

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Preis 10 Pfennig Halle, Dienstag, den 29. November 1932 12. Jahrgang, Nr. 276

Kampf mit Brot, Kartoffeln und Kohlen!

Die Demonstrationen in Halle für die Durchsetzung der Forderungen der Erwerbslosen, für die Öffnung der Speicher und der Erwerbslosen — Der Hallische Hunger-Etat unter Abwägung aller kommunistischen Anträge durchgepeitscht — Kampf dem Hungertum

Erwerbslosentumulte in Halle

Halle, den 29. November.
Die Leipziger Neuesten Nachrichten berichten heute morgen: Während die Hallischen Stadtverordneten am Montag nachmittag eine Sitzung abhielten, demonstrierten zu gleicher Zeit, wie auch schon am Vormittag mehrere hundert Erwerbslose auf dem Marktplatz. Als die Polizei den Platz säuberte, wurde sie empfindlich empfangen. Die Erwerbslosen drangen unter fortgesetzten Rufen wiederholt aus den angrenzenden Straßen wieder nach dem Marktplatz vor, so daß die Polizei gezwungen war, mit dem Gummi knüttel und Schlagung der berittenen Polizei die Demonstranten wieder in die Seitenstraßen abzuräumen. Die Polizei gab auch mehrere Schreckschüsse ab. Der Straßenbahnverkehr mußte schließlich umgelegt werden. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.
Der Polizeibericht aus Halle meldet: Aus Anlaß der Stadtverordnetenversammlung am 28. November von 21.55 Uhr fanden auf dem Marktplatz größere Ansammlungen Erwerbsloser statt. Insgesamt nahmen 13.000 Personen daran teil. Der Marktplatz wurde sechsmal geräumt und Demonstranten und Neugierige in die Zugangsstraßen abgedrängt. Kleinere Ansammlungen in den Nebenstraßen wurden gleichfalls aufgelöst. Um 17.30 Uhr wurde in der Straße Schülerschhof bei einer Säuberung des Marktplatzes Polizeibeamte mit Wasser beworfen. Mehrere Beamte wurden leicht verletzt, 13 Personen wurden festgenommen. Außerdem meldet der Polizeibericht noch von Demonstrationen in der Großen Ulrichstraße und in der Leipziger Straße.

Die Nazimente heult:



Am Tage nach der Erklärung des Reichserwerbslosenausschusses veröffentlichte der „Völkische Beobachter“ einen Artikel, aus dem wir die nachstehenden Sätze zitieren, um den Willen der Erwerbslosen zu zeigen, wie die Nazis in Wirklichkeit zum Kampf gegen Hunger und Frost stehen. In diesem Artikel heißt es: „... was sie vorhaben, zeigen auch die neuen Berichte zu Demonstrationen... zur Genüge. Entweder wird Deutschland kommunistisch, oder der Nationalsozialismus regiert... Was sie weiter vorhaben, das bemerkt die gefürchte Tagung des Reichserwerbslosenausschusses und des Reichsausschusses der Antifaschistischen Aktion im Landtagsgebäude, wo Kosen zu sofortigen großen Aktionen gegen alle Behörden aufrief, ohne daß bis zur Stunde der Berliner Polizeipräsident oder die Staatsanwaltschaft zugegriffen hat.“
Millionen Zentner Getreide, Millionen Zentner Kartoffeln, Millionen Zentner Kohle sind vorhanden und verfaulen und verderben, während Millionen Menschen in Deutschland hungern und frieren. Wenn die Kommunisten dazu aufrufen, daß um die Verteilung dieser Vorräte an die Hungernden und Verdarben gekämpft werden soll,

die er und seine Partei unter der Brüning-Regierung jahrelang toleriert hatten, er brachte es fertig, dieselben Anträge für die Erwerbslosen einzubringen, die, als sie vor wenigen Monaten von den Kommunisten gestellt wurden, von der SPD als „Agitationsmandat“ abgelehnt wurden. Unter dem Deckmantel dieser Demagogie haben die Sozialdemokraten und die übrigen artig und schmeichelt, als der Hallische Magistrat und die Bürgerblutdemokratie ihre arbeiterfeindliche Politik mit den rohesten Mitteln durchführte. Die gefürchten Vorgänge in Halle haben gezeigt und erneut bewiesen, daß auf den Straßen die Arbeiterklasse ohne Unterschied der Partei zusammensteht für die Erfüllung ihrer Forderungen, während die einzige Partei, die diese Forderungen nicht in aller Schärfe vertritt und die Führung in diesem Kampfe hat, die kommunistische Partei ist. Vorwärts in roter Einheitsaktion, mobilisiert in den Betrieben und auf den Stempelstellen, kämpft gemeinsam gegen Hunger und Frost, für Arbeit, Brot und Freiheit!

Reichswehrgeneral kommandiert

Offiziere von der SPD bis zu den Nazis werden zu Schleicher befohlen — Die Toleranzbasis wird festgestellt — Leipzigt und Breitfheid bekommen Instruktionen!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 29. November.
Reichswehrgeneral v. Schleicher steuert seit Aufhebung einer Toleranzbasis hin. In diese Richtung hat mit dem Herrn v. Papen. Während der letzten Fugenberg empfang, der Staatssekretär mit dem Zentrum verhandelt, beipflichtet mit den Vertretern des ADGB, Leipzigt und Wilhelm Eggert und Peter Rudolf Breitfheid, den Vertreter der Demokratie. Heute wird Schleicher mit dem General v. Schleicher verhandeln.
Es wird sich die nationalsozialistische Politik durch gewisse Zugeständnisse in Preußen und der Periode der kommunistischen Vermattung in Preußen die Schaffung einer schwarz-braunen Regierung in Preußen, die dann auch die Regierung in Preußen zu übernehmen habe, d. h. also die nationalsozialistische durch eine nationalsozialistische Regierung in Preußen, um auf diese Weise die Nationalsozialisten in die Regierungsbasis einzubringen.
Der Reichswehrminister, vor allem die „Kölnische Zeitung“ von Schleicher auf dem Lande und macht „Julius-Schleicher-Kabinett unter Leitung des Reichspost-

dann rufen die Nazis nach dem Staatsanwalt.

Das ist das würdige Gegenstück zu dem Kuhhandel, den Hitler während der ganzen vorigen Woche im jenseitigen Hotel von Berlin, im „Kaiserhof“, mit den „kleinen Renten“ um die Regierungsspitzen getrieben hat, der heute in der Unterredung zwischen Schleicher und Straker fortgesetzt wird. Schluß mit dieser Betrug und Verrat! Instruktionen, in andere Reihen zum gemeinsamen Kampf gegen Hunger und Frost, für Arbeit und Brot!

Betriebe vor die Front!

Neue Kampfschließungen aus dem Bezirk (Eig. Meldung.) Flöß, den 29. November.
In einer Delegiertenversammlung des einzigen Steinlohlenwerkes im Bezirk, Grube Flöß, wurde folgende Resolution angenommen:
„Die Belegschaft des Steinlohlenwerkes Flöß erkennt und bekräftigt, daß durch den Waffentanz der Arbeiter unter Führung der SPD und ADGB Papen zum Rücktritt gezwungen wurde. Sie erkennt aber, daß damit die tatsächliche Gefahr nicht beseitigt ist. Die Konzentration aller lohnfähigen Kräfte bedeutet noch mehr Wohn- und Unterhaltungsnot. Das erfordert schärfste Kampfmaßnahmen. Wir begrüßen den Aufruf des Reichsausschusses der Antifaschistischen Aktion, alle Maßnahmen zur Organisierung des politischen Massenkreises zu ergreifen. Wir erheben schärfsten Protest gegen das Todesurteil gegen den Arbeiter Partil und fordern sofortige Aufhebung.“
Eine inhaltlich gleiche Resolution wurde gestern einstimmig in der Belegschaftsversammlung der Firma Saahenger, Halle, angenommen.

„Kronrat“ und General!

Die Angst vor dem „deutschen Bolschewismus“

Hindenburg, sein Sohn Oberst Hindenburg, der Staatssekretär Weinger, Papen und Schleicher haben eine Besprechung über die Regierungslage abgehalten. „Kronrat“ nennen die bürgerlichen Blätter diese Körperlichkeit. Der „Kronrat“ also hat die Aufsicht, den Reichswehrminister, General von Schleicher, mit der Bildung der neuen Diktatur-Regierung zu beauftragen.

Die bisherigen Regierungsverhandlungen sind ergebnislos geblieben. Die Bourgeoisie wagt es nicht, die revolutionäre Bewegung nicht. Papen zum Kaiser aus dem gleichen Grunde noch widerstand. Hitler-Kämpfer werden zu lassen. Papen konnte die Differenzen im bürgerlichen Lager um den Einfluß im kapitalistischen Staatsapparat, um die besten Methoden zur Wiederherstellung der Arbeiterklasse. Ein Kabinett Schleicher, schreibt die „Tägliche Rundschau“, „erscheint tatsächlich als der einzige Ausweg in der heutigen verkommenen Situation.“

Die Schleicher-Diktatur hat die Aufgabe, die neue Weltanschauung Offensiv, die die Nordwest-Industriellen jetzt eingeleitet haben, durchzuführen. Sie soll den weiteren Sozialismus abhaken, sie soll mit sozialen Gesetzen und durch die stärksten Unterdrückungsmaßnahmen die Arbeiterklasse und Erwerbslosen im Zaume halten und die revolutionäre Arbeiterbewegung lähmen noch als bisher verfahren. Sie soll die Massen vom Klassenkampf gegen den Imperialismus ablenken und die Parteipolitik von Launigen kombiniert mit der Politik der bekannten Schleicherischen Rüstungsindustrie in erweiterter Umfang fortführen.

Schleicher hat bereits „Führung“ genommen mit den Parteien, die der Diktatur in verstärkter Nähe eine soziale Basis geben sollen.

Die Stützen der Schleicherischen Diktatur sollen die Hitler-Partei, die Terror- und Streikführerorganisation des Kapitals, das Zentrum und die christlichen Gewerkschaften sowie die Sozialdemokratie und der ADGB, die sozialen Hauptstützen der Bourgeoisie, sein.

Wo steht der rote „Schwarzjender“?

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ berichten heute morgen:

„Ein geheimnisvoller kommunistischer Schwarzjender wurde am Montagmorgen in der Leipziger Straße gesehen. Er war ein Mann mit einem roten Gesicht und einem roten Hut. Er wurde von einem Mann in einem braunen Mantel begleitet. Die beiden Männer gingen in Richtung der Leipziger Straße. Die Polizei wurde informiert, aber es gelang nicht, sie zu identifizieren.“

Derzeit liegt einigen Tagen wurde dieser Schwarzjender in der Reichshauptstadt gehört, und die Politische Polizei hofft, daß es gelingen wird, den Standort des Senbers zu ermitteln. Zahlreiche Beamte sind für die Jagd abgestellt. Den Beamten des Reichspostzentralamtes in Tempelhof, denen auch die Vernehmung des Standstubs und die Kontrolle der Senber obliegt, ist es bereits heute gelungen, gewisse Spuren, die auf den jetzigen Standort des Senbers hindeuten, zu entdecken. Im Interesse der weiteren Nachforschungen kann jedoch vorläufig Näheres nicht gesagt werden.“

trum und die christlichen Gewerkschaften sowie die Sozialdemokratie und der ADGB, die sozialen Hauptstützen der Bourgeoisie, sein.

Getrieben mittig fand eine Unternehmung der Sozialisten, Leipzig und Schleicher und kurz danach eine zweite Unternehmung zwischen Freisfeld und Schleicher statt. Gegeben wurde über die Unterstützung der SPD bzw. die des ADGB für die Schleicher-Diktatur. Wie die Freisfeld und Leipzig sich dazu stellen, geht eindeutig klar aus dem „Vorwärts“ hervor. Das Zentralorgan der SPD schreibt:

„Papen bedeutet Krieg, Krieg der Reichsregierung gegen das deutsche Volk... Also redet man von einer Regierung des Klassenkampfes und nennt als ihren Chef Herrn von Schleicher... Für die Sozialdemokratie heißt die Frage des Klassenkampfes ganz einfach... Die politische und soziale Reaktion hat in ihrem Klassenkampf von oben wichtige Positionen gewonnen. Sie hat das mit Papen getan, deren zehnjährige Unzulänglichkeit festhält. Während von Papen, deren zehnjährige Unzulänglichkeit festhält, einen Klassenkampf mit der Arbeiterklasse und ihrer politischen Vertretung herbeizuführen, so mußte sie zunächst eine Position räumen, um das begangene Unrecht wieder gutzumachen. Wollen sie das nicht tun, so ist jeder Gedanke an eine auch nur vorübergehende Einstellung des Kampfes widersinnig.“

Hier erklärt der „Vorwärts“ klipp und klar, daß die SPD bereit ist, die „Klassenkampf“ mit dem Faschismus zu schließen, daß sie bereit ist, eine Schleicher-Diktatur zu unterstützen, wenn sie dafür einige Ministerposten oder auch nur höhere Beamtenposten in Preußen erhält. Die SPD wird nicht Ministerposten erhalten, aber nichtsdestoweniger nach wie vor mehr oder weniger oppositionell verhält ihre Politik der Kapitulation und der Vorbereitung des Faschismus fortleben.

Die Schleicher nahelebende „Tägliche Rundschau“ schreibt am 27. November:

„Das zweite Moment, das die Zukunft beherrscht, beruht im Anmachens des sozialen Faschismus. Und das haben wir heute erst am Beginn dieses Prozesses, der allerdings schneller fortzuschreiten wird als jene Entwicklung, die wir in den letzten vier Jahren erlebt haben. Es ist eine wachsende Einsicht, in die der heutige Mensch gelangt, es ist aber auch zugleich ein wachsender Widerstand und eine tiefe Empörung, die diese Einsicht in ihm auslöst. Dieser Mensch wird radikal und er geht dorthin, wo die radikale Streikkraft gesammelt zu sein scheint. Das sind heute noch die KPD und die SPD. Die KPD ist die Partei der Gegenwart, weil sie im Rahmen der Arbeiterklasse und des Staates und nicht wie die SPD, außerhalb dieses Rahmens denkt, in die Defensive. Sie wird sich unangenehm weiter radikalisieren müssen, um die Führung zu halten. Hinter ihr aber liegt bereits heute die Gestalt des deutschen Bolschewismus auf, heute mit 150, und übermorgen mit 200. Die Gefahr des deutschen Bolschewismus ist das zweite Moment, das die zukünftige Entwicklung Deutschlands beherrscht. Es kann sehr leicht sein, daß wir trotzdem in der Zukunft an einem Punkt der Entwicklung stehen werden, wo wir keine Autorität mehr besitzen werden und eine gleichzeitig mit einer kommunistischen Anhängerzahl von 10 bis 13 Millionen Wählern auseinandergelagert haben werden.“

Nazis erdriegen einen Arbeiter

Urteil: 2 Monate Gefängnis

(Vgl. Meldung, Duisburg, 28. November.)

Vor dem Sondergericht in Wdes hatten sich vier Nazis zu verantworten, die vor wenigen Wochen dem sozialdemokratischen Arbeiter Jgel mit einem Spaten den Schädel gelassen und vielfach ermordet haben. Die drei Brüder des Ermordeten, ebenfalls SPD-Arbeiter, die ihrem Bruder zu Hilfe kamen, wurden schwer verletzt, wurden aber vom Sondergericht ebenfalls noch unter Anklage gestellt. Die drei SPD-Arbeiter mußten zwar freigesprochen werden, aber ebenso wurden drei von den Nazisorden freigesprochen. Einer, der den tödlichen Schlag geführt hat, bekam ganze zwei Monate Gefängnis.

Der Anführer der Partei, bei dem gerichtl. nachgewiesen wird, daß er den Schlag nicht abgegeben hat, wird wegen angeblicher „Mittäterschaft“ zum Tode verurteilt!

Fort mit dem Skandal der Sondergerichte

Der Reichswehrminister Hein, der nicht einmal einen Nazi verurteilt hat, wird zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt!

Erfolgreiche Streiks gegen Lohnabbau

Die „Frankfurter Volksstimme“, das Blatt der SPD, schrieb anläßlich des Regierungshandels mit Hitler, um die Arbeiter vom Kampf gegen die Verhängung des schändlichen Kurzes abzuhalten, die SPD könne nur Zustimmung der Ereignisse sein, da eine andere Lösung nicht möglich sei. Und wagt sie sich fort: „Wir müssen unsere Anhänger vor falschem Kräftegleichgewicht warnen.“

Die Arbeiterklasse zur tatsächlichen Erhaltung des schändlichen Regimes, des verstärkten Lohn- und Unterdrückungsabbaus und immer brutaleren Unterdrückungsmaßnahmen führen, das ist die Absicht der Partei des Sozialismus. Die Arbeiterklasse den Standpunkt an der Spitze nehmen, ist ihr einziges Ziel. Denn wenn sie ihre Kraft erkennt, wird sie sich entschließen gegen Lohn- und Unterdrückungsabbau, gegen politische Enttötung wehren.

Wir berichten hier wieder von einigen erfolgreichen Streiks: Die Fischer- und Arbeiterinnen in Cuxhaven, die für 120 Pfund Springenteilen 25 Pf., für Entwürfe 85 Pf. erhalten, gehen seit mit 2-3 Wochenlohn nach Hause, wenn der Unternehmer ihnen das Geld für Schießen und Mittagessen abgezogen hat. Nun wollen er am 18. November eine Anzahl Frauen, die neu eingetretten waren, gleich im Afford arbeiten lassen. Außer dem sollten sie ihm eine Söhre für 150 Mark kaufen. Die Frauen traten einseitig in den Streik und verlangten Stundenlohn und Vorkauf der Schere. Nachdem die Frauen von 8-11 Uhr getreift haben, bewilligte der Unternehmer Mittagessen und verpfand, die Scheren am Ende der Saison wieder einzuliefern. Die kämpfende Einheitsfront der Arbeiterinnen, der sich auch zwei nationalsozialistische Kolleginnen angeschlossen hatten, hat sie geliegt.

In Weisengrund bei Gera, wo ein Streikenden als sogenannte Notstandarbeiter ausgeführt wird, werden am 23. November einige Parteimitglieder zur Arbeit vermittelt. Sie leisten sofort die Frage der Entlohnung. Der Unternehmer erklärte, daß Tariflohn gezahlt wird, aber 10 Prozent weniger, weil es sich um Notstandarbeitern handelt. Die Arbeiter antworteten mit Streik. Nach einer Stunde lag sich der Unternehmer ge-

Das Essener Sondergericht verurteilt über 1000 Arbeiter - trotzdem die Blutspur der Nazis erweisen ist - zu 10 Jahren Zuchthaus!

Nazi-Partei, die vielfach Arbeiter in den, bekommen ganze 2 Monate Gefängnis werden freigesprochen. Das ist die „Rechtsprechung“ der Nazis!

Kommunistisch. Stadtverordneter werden auf Nazi-Denunziation

(Vgl. Meldung, Chemnitz, 28. November.)

Wie wir nach Schattensicht erfahren, wurde der kommunistische Stadtverordnete Herr Kretzinger durch die kommunistische, SPD, Reichsbanner und öffentliche Denunziation, der Rüstungen in diese Front eingeschoben.

Gegen den vor einigen Tagen verhafteten Herr Kretzinger ist wegen angeblicher Vorbereitung zum Verrat ein Verbot erlassen worden.

Die Arbeiterklasse zur tatsächlichen Erhaltung des schändlichen Regimes, des verstärkten Lohn- und Unterdrückungsabbaus und immer brutaleren Unterdrückungsmaßnahmen führen, das ist die Absicht der Partei des Sozialismus. Die Arbeiterklasse den Standpunkt an der Spitze nehmen, ist ihr einziges Ziel. Denn wenn sie ihre Kraft erkennt, wird sie sich entschließen gegen Lohn- und Unterdrückungsabbau, gegen politische Enttötung wehren.

Wir berichten hier wieder von einigen erfolgreichen Streiks: Die Fischer- und Arbeiterinnen in Cuxhaven, die für 120 Pfund Springenteilen 25 Pf., für Entwürfe 85 Pf. erhalten, gehen seit mit 2-3 Wochenlohn nach Hause, wenn der Unternehmer ihnen das Geld für Schießen und Mittagessen abgezogen hat. Nun wollen er am 18. November eine Anzahl Frauen, die neu eingetretten waren, gleich im Afford arbeiten lassen. Außer dem sollten sie ihm eine Söhre für 150 Mark kaufen. Die Frauen traten einseitig in den Streik und verlangten Stundenlohn und Vorkauf der Schere. Nachdem die Frauen von 8-11 Uhr getreift haben, bewilligte der Unternehmer Mittagessen und verpfand, die Scheren am Ende der Saison wieder einzuliefern. Die kämpfende Einheitsfront der Arbeiterinnen, der sich auch zwei nationalsozialistische Kolleginnen angeschlossen hatten, hat sie geliegt.

In Weisengrund bei Gera, wo ein Streikenden als sogenannte Notstandarbeiter ausgeführt wird, werden am 23. November einige Parteimitglieder zur Arbeit vermittelt. Sie leisten sofort die Frage der Entlohnung. Der Unternehmer erklärte, daß Tariflohn gezahlt wird, aber 10 Prozent weniger, weil es sich um Notstandarbeitern handelt. Die Arbeiter antworteten mit Streik. Nach einer Stunde lag sich der Unternehmer ge-

Die Streikämpfe lehren, daß es notwendig ist, den Kampf der Arbeiterklasse in jedem Bereich, in jeder Branche, in jedem Kampf abzuwehren. Die Arbeiterklasse Lebensmittelpreise, die neuen Steuererlässe machen über hinaus notwendig, den fortsetzen betrieblichen Forderungen auch Forderungen in der Richtung der Erlangung des bisher schon weggenommenen Lohnniveaus stellen.

Erwerbslosenvertreter fordern Brot und Kohle

Am 25. November tagte in Düsseldorf in gemeinsamer Sitzung der Bezirksbeiräte der nationalsozialistischen Aktion mit dem Bezirksverwalter des Reichs für den Arbeitsbeschaffung und Vertretern der Einheitsarbeitsräte der Düsseldorf Großbetriebe und der Einheitsarbeitsräte von Solingen, Remscheid, Gladbach, Rheydt und Hagen. Über einstimmig berichteten die Delegierten der Betriebe und Stempelstellen, daß die Forderungen auf sofortige Deckung der Brot-, Getreide- und Lebensmittelpreise und die Freigabe der richtigen Kohlenmengen unter den Erwerbslosen und Betriebsarbeitern ein für allemal und zukünftiges Echo gefunden haben.

Überall riesige Vorräte vorhanden!

Bestreiter der Ruhrkohlenstreik berichteten über den Umfang der auf den Halben lagernden Steinkohlenvorräte. Bestreiter der Mühlenarbeiter berichteten, daß in den Getreidebörsen der Mühlen am Neuhof, Düsseldorf und Krefeld riesige Vorräte vorhanden sind.

Rote Hilfe Deutschlands zum Tod Engdahls

Die Rote Hilfe Deutschlands sandte an die amerikanische Bruderorganisation anläßlich des Todes Engdahls folgendes Telegramm:

„Louis Engdahl, Führer der Internationalen Roten Hilfe der USA, unermüdlicher Kämpfer für Freilassung der Crottsborobers, unerbittlicher Gegner des weißen Terrors, Freund der Roten Hilfe Deutschlands, ist nicht mehr. Sein Tod reiht eine Reihe von Opfern der internationalen Arbeiterbewegung. Unser Gedächtnis ist vorwärts im Sinne des toten Toten, vorwärts mit der internationalen Roten Hilfe gegen Kerkerschmach, kapitalistische Justiz und Unterdrückung.“

Zentralvorstand der Roten Hilfe Deutschlands.“

„Es handelt sich hier nicht um Abhandeln oder Schredgepenker, sondern um eine äußerst wichtige politische Entscheidung.“

Die Hitler-Partei soll durch Sozialdemagogie und Terror, der ADGB in „sozialer“ Verführung und durch eine Streikpolitik wie im Berliner Arbeiterstreik die Diktatur-Regierung des Generals Schleicher führen und die proletarische Einheitsfront gegen Hunger und Faschismus zu verhindern suchen. Unter der Führung des „Kampfes gegen den Bolschewismus“ soll die KPD und die ganze Arbeiterklasse auf rädischste Weise verfolgt werden.

Ob es zu einer Diktatur-Regierung Schleicher kommt oder ob angeführt der revolutionären Massenbewegung und dann

Einer haben Bege von Getreide und Mehl aufgehoben. In der Gefahr des Verderbens sind. Nach dem Bericht, daß der Vorrat an Margarine und Speiseöl liegen und daß die Vorräte immer mehr Betriebe fliegen. Ein Vertreter Bauernvereins hat bekannt, daß auf den katholischen Hofen im Cleve-Gebirge Land und im Westfälischen Gebiet riesige Getreidevorräte liegen, die dem Gemeinwohl zu Gute gebracht werden können. Die Gefahr des Hungertodes und Verfalls besteht.

Die Konferenz war einmütig der Meinung, alles getan werden muß, um die Forderungen der Erwerbslosen auf Befreiung mit Brot, Kartoffeln und Kohle zu setzen.

Freiwerftätige Holzarbeiter beschließen Kampf gegen neuen Lohnabbau

(Vgl. Meldung, Halle, 28. November.)

Die hallischen Holzarbeiter haben am 27. November in der Halle beschlossen, den Kampf gegen den neuen Lohnabbau zu beschließen. Ein Streikverbot ist erlassen worden. Die Arbeiterklasse wird einen einmütig erfassten Kampf zu organisieren, wie das Lande bewiesen, daß sie „Die Dinge an sich herauszufinden. Ein oppositioneller Kollege, der in der Halle sprach und den gemeinsamen Kampf aller Holzarbeiter, die sich dem Kampf gegen den neuen Lohnabbau anschließen, mühten. Die Halle ist eine wichtige Front der Arbeiterklasse. Die Entscheidung angenommen, die Arbeiterklasse beschließt, den Kampf gegen den neuen Lohnabbau zu beschließen.“

auf Grund der Differenzen im bürgerlichen Lager Schleicher und dann eine Diktatur-Regierung mit anderen Kandidat gebildet wird, - die Arbeiterklasse kämpfen gegen jede Regierung des kapitalistischen Regimes mit größter Entschlossenheit. Es gilt, den Faschismus in den Betrieben, in den Betrieben und Gewerkschaften zu verhindern. Die Arbeiterklasse wird einen einmütig erfassten Kampf zu organisieren, wie das Lande bewiesen, daß sie „Die Dinge an sich herauszufinden. Ein oppositioneller Kollege, der in der Halle sprach und den gemeinsamen Kampf aller Holzarbeiter, die sich dem Kampf gegen den neuen Lohnabbau anschließen, mühten. Die Halle ist eine wichtige Front der Arbeiterklasse. Die Entscheidung angenommen, die Arbeiterklasse beschließt, den Kampf gegen den neuen Lohnabbau zu beschließen.“

Antifranzösisch-französischer Nichtangriffspakt vor der Unterzeichnung

Die französische Regierung hat beschlossen, am morgigen Sonntag durch den Ministerpräsidenten Perrier die Unterzeichnung eines antifranzösisch-französischen Nichtangriffspaktes vorzunehmen. Von dieser Seite wird der Sowjetbotschafter in Paris den Pakt entgegennehmen.

Der Abschluss des Nichtangriffspaktes mit Frankreich stellt den Abschluss des politischen Nichtangriffspaktes den größten Erfolg der Sowjetpolitik in der letzten Zeit dar. Die Unterzeichnung allein, daß der französische Imperialismus, der auch heute noch die Spitze der imperialistischen Kriegstreiberlinie stellt, sich mit der Sowjetunion den Nichtangriffspakt abzusprechen ist, ist ein Beweis dafür, wie ungeheuer sich die Stellung der Sowjetunion im Staat der Welt verändert hat, während gleichzeitig alle imperialistischen Staaten im Verfolg der Weltwirtschaftskrise in immer größerer außerordentlich schwieriger Lage hineingezogen sind.

Der Nichtangriffspakt geht auf eine Anregung der Sowjetregierung zurück, die bereits im Jahre 1930 übernommen wurde. In dem Vorstadium der Sowjetregierung nach dem Zusammenbruch des Imperialismus wurde Frankreich von dem französischen Imperialismus zurückgewiesen und Frankreich verweigerte auch den Abschluss eines Nichtangriffspaktes mit Polen. Erst nachdem er haben sich die Schwierigkeiten des imperialistischen Kampfes gewaltig gesteigert, der französische Kapitalismus ist in Gefahr mit voller Wucht von der Weltwirtschaftskrise gepackt worden. Er sucht nach Abzug für seine Industrieprodukte. Es gibt nur ein Land, das ihm diese ist, immer neue Märkte und Abnehmer zu vergeben: das ist die Sowjetunion! Und so mußte der französische Imperialismus das Entschließen, den Vorstoß der Sowjetregierung anzunehmen. Daß der französische Imperialismus keine imperialistischen Pläne mit dem Abschluss des Nichtangriffspaktes nicht aufgibt, darüber kann kein Zweifel bestehen.

Der antifranzösisch-französische Vertrag ist gegen keinen anderen abgezeichnet. In dem Sowjetpakt wird ausdrücklich betont, daß der Vertrag die deutsch-französischen Beziehungen in keiner Weise berührt. Die Arbeiter aller Länder begrüßen den Abschluss dieses Nichtangriffspaktes als einen Beweis für die Fortschrittlichkeit ihres sozialistischen Vaterlandes, im Interesse der Weltfriedenspolitik der ganzen Welt liegt.

Moskau, 27. November. Das Programm des Zentralkomitees der Sowjetunion hat den Nichtangriffspakt zwischen der Sowjetunion und Polen, der am 25. Juli 1932 in Moskau unterzeichnet worden war, und die Schlichtungsvereinbarung, die am 1. November 1932 unterzeichnet worden war, ratifiziert.

Bormarsch der chinesischen roten Armee gegen die Arbeiterklasse

Beiping, 27. November. „United Press“ meldet, daß der Kommandeur der Schanghaier Roten Armee militärische Unterstützung gegen die Weiße Chinesische Rote Armee anfordert, die in der Nähe von 35 000 Mann, unterstützt durch eine gewaltige wertvolle Bewehrung, die Grenzen der Provinz Heilongjiang und sich auf dem Bormarsch befindet.

Wahrscheinlich werden neue Plünderungen der Kuomintang-Soldaten gegen die chinesischen Arbeiter und Bauern gemeldet. In Heilongjiang wurden jährlich Arbeiter handrechtlich zu Tode verurteilt, weil sie im Verdacht standen, Kommunisten zu sein. Die Erfolge der Revolution in Schanghai versetzt, müdet die Kuomintang-Clique mit unerbittlicher Grausamkeit gegen die revolutionären Arbeiter und Bauern, während sie gleichzeitig das Volk in Spektakeln ausweiset.

Harbin, 27. November. In dem Eisenbahnstationenpunkt Harbin kam es zu großen Demonstrationen entlassener Eisenbahnarbeiter vor dem Gebäude der ostmandschurischen Eisenbahn, die unter japanischer Verwaltung steht. Die Eisenbahnarbeiter verlangen die Bezahlung ihrer Pension. Die japanischen Besatzer boten Polizei, Kanonen und Tanks auf, um gegen die demonstrierenden Eisenbahner vorzugehen.

ILLEGAL

Das Abkommen ist der ganzen marxistischen Intelligenz nach dem 2. Parteitag vor sich die Seite der Menschheiten — die Weltmittel, über die sie viel reichlicher verfügen als die Bolschewiken, die Ausbeutung ihres Einflusses auf solche Städte, wie Stenoptopol, das so einen Sprengstoff in sich trug, wie die Matrosen es damals waren: alles das hätte den Menschheiten ermöglicht, eine revolutionäre Bewegung im Bereich der Umwälzung zu entwickeln. In Wirklichkeit aber wurde der Aufstieg der Bewegung von den Menschheiten mit Absicht gedämpft, zurückgehalten und zurückgedrängt. Das geschah Anfang Juni 1905 in Stenoptopol und damit im Zusammenhang auch in Odessa.

Die revolutionäre Bewegung der Schwarzen-See-Flotte im Jahre 1905 war Aufschwungsbewegung für die Richtigkeit der Lehre Lenins, laut der die treibende Kraft der russischen Revolution nicht die Bourgeoisie sein wird, wie das in der großen französischen Revolution gewesen ist und wie es unsere Menschheiten fälschlich gemeint haben, sondern das Bündnis der Arbeiter und Bauern. Die Bezahlung des Panzertrawlers bestand aus einem Drittel von Arbeitern — meistens Metallarbeitern — und zwei Drittel Bauern. Ebenso wie der Aufenthalt im Ausland, besonders der Aufenthalt in Paris, leitete, unter Alexander I. die Offiziere revolutionären Bewusstseins, beeinflusst die langen Besatzen ins Ausland in noch viel größerem Maße die Matrosen. Das harte Leben in den freien Ländern Westeuropas erschien ihnen im Vergleich mit dem Leben in Rußland wie ein Märchen. Die Militär- und die Gewalttätigkeit der abligen Offiziere, die kaltenmännliche Unterdrückung, der mühselige Krieg im Fernen Osten, besonders aber die Vernichtung der beiden Geschwader der russischen Kriegsflotte, die unter dem Kommando der Admirale Roschidschewitsch und Ribogotow standen, der Kampf während dem 14. und 15. Mai 1905, wo in der Nähe der Insel Julina der japanische Admiral Togo im Laufe einiger Stunden die mit Kanonen überlasteten, weiß angelegten Kriegsschiffe des Geschwaders Roschidschewitsch, die durch ihre Farbe eine glänzende Zielscheibe für die japanische Artillerie bildeten, zum Sinken brachte und das Geschwader Ribogotows kampflös gelassen nahm, der Untergang von achttausend russischen Matrosen — all das wirkte sich außerordentlich revolutionierend auf die Matrosen der Schwarzen-See-Flotte aus. Die fortschrittlichen Matrosen hatten nicht die geringste Ahnung für die Admirale, die Schiffskommandanten und Offiziere, sie verachteten sie direkt und waren geneigt, in allen von ihnen 2. Gen Dummstöpfe zu sehen, die englische Fischerboote am Ufer Englands für japanische Minen-

ILLEGAL

leger hielten. Die Stimmung der fortschrittlichen Matrosen übertrag sich stets auf die ganze Matrosenmasse. Die revolutionäre Stimmung der Matrosen brodelte wie Dampf in einem Kessel und suchte einen Ausweg. Die bolschewistische Revolution des 3. Kongresses der Partei über die Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes drang trotz aller menschenfeindlichen Vorkehrungen unter der Matrosen und die sozialdemokratischen Matrosen dagegen sich eifrig zum bewaffneten Aufstand vorzubereiten.

Dabei spielte sich die Sache so ab, daß die Matrosen der Schwarzen-See-Flotte sich die Lösung der Bolschewiken aneigneten, organisiert aber bei den Menschheiten blieben. Dieser Zustand war übrigens im Jahre 1905 auch in anderen Orten Südrusslands während der Revolution zu beobachten.

Das Stenoptopoler Komitee, das der revolutionären Stimmung der Matrosen Rechnung tragen mußte, war sehr geneigt, über den Plan des bewaffneten Aufstandes zu diskutieren, der im Juni 1905, wo das Geschwader Schwarze-See-Flotte im Golf der Insel Zentra manövrierte, zum Ausdruck kommen sollte. Die Menschheiten blieben ihrer Taktik treu, die Matrosen in einer so leichten Sache nicht auf sich zu nehmen und dem die bevollmächtigten Matrosen des „Patriotismus“ in ein Komitee an der Wand des Signal zum Aufstand zu geben, ließen sie es in einer Beratung mit dem 3. der Matrosen durch, daß ein Beschluß gefaßt wurde, demzufolge der Aufstand bis zur Bezahlung der Pension im Golf der Insel Zentra aufgeschoben und der dortige Aufenthalt der Flotte für verstärkte Propaganda ausgenutzt werden sollte.

Die Vorbereitung des Aufstandes der Schwarzen-See-Flotte hätte aber auch die Vorbereitung der Befreiung des ganzen Schwarzen-See-Flottes herbeigeführt. Odessa und der Kaukasus — in Urusen hatten die Bauern die Macht in den Dörfern tatsächlich schon in die Hand genommen — hätten sich selbstständig dieser Aktion anschließen müssen. Wäre es also den Stenoptopoler Menschheiten ernstlich daran gelegen gewesen, den Beibehaltung der Manöver vor Zentra den Aufstand durchzuführen, so hätten sie doch zumindest ihre menschenfeindlichen Organisationen in Odessa und den anderen Hafenstädten des Schwarzen Meeres alarmieren müssen, da das ein negativer Zustand der Schwarzen-See-Flotte die Errichtung einer südrussischen demokratischen Republik bedeutet hätte.

Die Revolution des 3. Kongresses unserer Partei über die Unterzeichnung zum bewaffneten Aufstand wurde im Mai 1905 beschlossen.

Das ist seitdem war, bewies sich bereits im Juni sogar bei den menschenfeindlichen Organisationen, wie es die Schwarzsee-Flotte war, noch mehr aber bei den Matrosen der Schwarzen-See-Flotte. Wenn wir die außerordentlich günstigen Bedingungen niemals schon an die Tür pochenden Revolution und die Menschheiten, die die Menschheiten in Stenoptopol hatten, zu vergleichen, so wird uns die vorerwähnte Rolle klar, die die Menschheiten im Jahre 1905 spielten, als die Geschichte ihnen eine so bedeutungsvolle Gelegenheit in die Hand gab, sie aber nicht auszunutzen wollten.

Die Wut des Menschheitenführers Matrosov (Geschichte der Revolution S. 114) beweist, daß sie 1905 die Initiative zum allgemeinen Angriff gegen die Regierung gar nicht ergreifen wollten. Die Menschheiten die Unterdrückung antrieten, trotzdem der Aufstand der revolutionären Bewegung im Kaukasus, in Gruzien, in Armenien, in der Schwarzen-See-Flotte und damit auch in Odessa ihnen die volle Möglichkeit bot, die Revolution in Südrussland herbeizuführen.

Das Abkommen ist der ganzen marxistischen Intelligenz nach dem 2. Parteitag vor sich die Seite der Menschheiten — die Weltmittel, über die sie viel reichlicher verfügen als die Bolschewiken, die Ausbeutung ihres Einflusses auf solche Städte, wie Stenoptopol, das so einen Sprengstoff in sich trug, wie die Matrosen es damals waren: alles das hätte den Menschheiten ermöglicht, eine revolutionäre Bewegung im Bereich der Umwälzung zu entwickeln. In Wirklichkeit aber wurde der Aufstieg der Bewegung von den Menschheiten mit Absicht gedämpft, zurückgehalten und zurückgedrängt. Das geschah Anfang Juni 1905 in Stenoptopol und damit im Zusammenhang auch in Odessa.

Die revolutionäre Bewegung der Schwarzen-See-Flotte im Jahre 1905 war Aufschwungsbewegung für die Richtigkeit der Lehre Lenins, laut der die treibende Kraft der russischen Revolution nicht die Bourgeoisie sein wird, wie das in der großen französischen Revolution gewesen ist und wie es unsere Menschheiten fälschlich gemeint haben, sondern das Bündnis der Arbeiter und Bauern. Die Bezahlung des Panzertrawlers bestand aus einem Drittel von Arbeitern — meistens Metallarbeitern — und zwei Drittel Bauern. Ebenso wie der Aufenthalt im Ausland, besonders der Aufenthalt in Paris, leitete, unter Alexander I. die Offiziere revolutionären Bewusstseins, beeinflusst die langen Besatzen ins Ausland in noch viel größerem Maße die Matrosen. Das harte Leben in den freien Ländern Westeuropas erschien ihnen im Vergleich mit dem Leben in Rußland wie ein Märchen. Die Militär- und die Gewalttätigkeit der abligen Offiziere, die kaltenmännliche Unterdrückung, der mühselige Krieg im Fernen Osten, besonders aber die Vernichtung der beiden Geschwader der russischen Kriegsflotte, die unter dem Kommando der Admirale Roschidschewitsch und Ribogotow standen, der Kampf während dem 14. und 15. Mai 1905, wo in der Nähe der Insel Julina der japanische Admiral Togo im Laufe einiger Stunden die mit Kanonen überlasteten, weiß angelegten Kriegsschiffe des Geschwaders Roschidschewitsch, die durch ihre Farbe eine glänzende Zielscheibe für die japanische Artillerie bildeten, zum Sinken brachte und das Geschwader Ribogotows kampflös gelassen nahm, der Untergang von achttausend russischen Matrosen — all das wirkte sich außerordentlich revolutionierend auf die Matrosen der Schwarzen-See-Flotte aus. Die fortschrittlichen Matrosen hatten nicht die geringste Ahnung für die Admirale, die Schiffskommandanten und Offiziere, sie verachteten sie direkt und waren geneigt, in allen von ihnen 2. Gen Dummstöpfe zu sehen, die englische Fischerboote am Ufer Englands für japanische Minen-

leger hielten. Die Stimmung der fortschrittlichen Matrosen übertrag sich stets auf die ganze Matrosenmasse. Die revolutionäre Stimmung der Matrosen brodelte wie Dampf in einem Kessel und suchte einen Ausweg. Die bolschewistische Revolution des 3. Kongresses der Partei über die Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes drang trotz aller menschenfeindlichen Vorkehrungen unter der Matrosen und die sozialdemokratischen Matrosen dagegen sich eifrig zum bewaffneten Aufstand vorzubereiten.

Dabei spielte sich die Sache so ab, daß die Matrosen der Schwarzen-See-Flotte sich die Lösung der Bolschewiken aneigneten, organisiert aber bei den Menschheiten blieben. Dieser Zustand war übrigens im Jahre 1905 auch in anderen Orten Südrusslands während der Revolution zu beobachten.

Das Stenoptopoler Komitee, das der revolutionären Stimmung der Matrosen Rechnung tragen mußte, war sehr geneigt, über den Plan des bewaffneten Aufstandes zu diskutieren, der im Juni 1905, wo das Geschwader Schwarze-See-Flotte im Golf der Insel Zentra manövrierte, zum Ausdruck kommen sollte. Die Menschheiten blieben ihrer Taktik treu, die Matrosen in einer so leichten Sache nicht auf sich zu nehmen und dem die bevollmächtigten Matrosen des „Patriotismus“ in ein Komitee an der Wand des Signal zum Aufstand zu geben, ließen sie es in einer Beratung mit dem 3. der Matrosen durch, daß ein Beschluß gefaßt wurde, demzufolge der Aufstand bis zur Bezahlung der Pension im Golf der Insel Zentra aufgeschoben und der dortige Aufenthalt der Flotte für verstärkte Propaganda ausgenutzt werden sollte.

Die Vorbereitung des Aufstandes der Schwarzen-See-Flotte hätte aber auch die Vorbereitung der Befreiung des ganzen Schwarzen-See-Flottes herbeigeführt. Odessa und der Kaukasus — in Urusen hatten die Bauern die Macht in den Dörfern tatsächlich schon in die Hand genommen — hätten sich selbstständig dieser Aktion anschließen müssen. Wäre es also den Stenoptopoler Menschheiten ernstlich daran gelegen gewesen, den Beibehaltung der Manöver vor Zentra den Aufstand durchzuführen, so hätten sie doch zumindest ihre menschenfeindlichen Organisationen in Odessa und den anderen Hafenstädten des Schwarzen Meeres alarmieren müssen, da das ein negativer Zustand der Schwarzen-See-Flotte die Errichtung einer südrussischen demokratischen Republik bedeutet hätte.

Das Abkommen ist der ganzen marxistischen Intelligenz nach dem 2. Parteitag vor sich die Seite der Menschheiten — die Weltmittel, über die sie viel reichlicher verfügen als die Bolschewiken, die Ausbeutung ihres Einflusses auf solche Städte, wie Stenoptopol, das so einen Sprengstoff in sich trug, wie die Matrosen es damals waren: alles das hätte den Menschheiten ermöglicht, eine revolutionäre Bewegung im Bereich der Umwälzung zu entwickeln. In Wirklichkeit aber wurde der Aufstieg der Bewegung von den Menschheiten mit Absicht gedämpft, zurückgehalten und zurückgedrängt. Das geschah Anfang Juni 1905 in Stenoptopol und damit im Zusammenhang auch in Odessa.

Die revolutionäre Bewegung der Schwarzen-See-Flotte im Jahre 1905 war Aufschwungsbewegung für die Richtigkeit der Lehre Lenins, laut der die treibende Kraft der russischen Revolution nicht die Bourgeoisie sein wird, wie das in der großen französischen Revolution gewesen ist und wie es unsere Menschheiten fälschlich gemeint haben, sondern das Bündnis der Arbeiter und Bauern. Die Bezahlung des Panzertrawlers bestand aus einem Drittel von Arbeitern — meistens Metallarbeitern — und zwei Drittel Bauern. Ebenso wie der Aufenthalt im Ausland, besonders der Aufenthalt in Paris, leitete, unter Alexander I. die Offiziere revolutionären Bewusstseins, beeinflusst die langen Besatzen ins Ausland in noch viel größerem Maße die Matrosen. Das harte Leben in den freien Ländern Westeuropas erschien ihnen im Vergleich mit dem Leben in Rußland wie ein Märchen. Die Militär- und die Gewalttätigkeit der abligen Offiziere, die kaltenmännliche Unterdrückung, der mühselige Krieg im Fernen Osten, besonders aber die Vernichtung der beiden Geschwader der russischen Kriegsflotte, die unter dem Kommando der Admirale Roschidschewitsch und Ribogotow standen, der Kampf während dem 14. und 15. Mai 1905, wo in der Nähe der Insel Julina der japanische Admiral Togo im Laufe einiger Stunden die mit Kanonen überlasteten, weiß angelegten Kriegsschiffe des Geschwaders Roschidschewitsch, die durch ihre Farbe eine glänzende Zielscheibe für die japanische Artillerie bildeten, zum Sinken brachte und das Geschwader Ribogotows kampflös gelassen nahm, der Untergang von achttausend russischen Matrosen — all das wirkte sich außerordentlich revolutionierend auf die Matrosen der Schwarzen-See-Flotte aus. Die fortschrittlichen Matrosen hatten nicht die geringste Ahnung für die Admirale, die Schiffskommandanten und Offiziere, sie verachteten sie direkt und waren geneigt, in allen von ihnen 2. Gen Dummstöpfe zu sehen, die englische Fischerboote am Ufer Englands für japanische Minen-

leger hielten. Die Stimmung der fortschrittlichen Matrosen übertrag sich stets auf die ganze Matrosenmasse. Die revolutionäre Stimmung der Matrosen brodelte wie Dampf in einem Kessel und suchte einen Ausweg. Die bolschewistische Revolution des 3. Kongresses der Partei über die Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes drang trotz aller menschenfeindlichen Vorkehrungen unter der Matrosen und die sozialdemokratischen Matrosen dagegen sich eifrig zum bewaffneten Aufstand vorzubereiten.

Dabei spielte sich die Sache so ab, daß die Matrosen der Schwarzen-See-Flotte sich die Lösung der Bolschewiken aneigneten, organisiert aber bei den Menschheiten blieben. Dieser Zustand war übrigens im Jahre 1905 auch in anderen Orten Südrusslands während der Revolution zu beobachten.

Das Stenoptopoler Komitee, das der revolutionären Stimmung der Matrosen Rechnung tragen mußte, war sehr geneigt, über den Plan des bewaffneten Aufstandes zu diskutieren, der im Juni 1905, wo das Geschwader Schwarze-See-Flotte im Golf der Insel Zentra manövrierte, zum Ausdruck kommen sollte. Die Menschheiten blieben ihrer Taktik treu, die Matrosen in einer so leichten Sache nicht auf sich zu nehmen und dem die bevollmächtigten Matrosen des „Patriotismus“ in ein Komitee an der Wand des Signal zum Aufstand zu geben, ließen sie es in einer Beratung mit dem 3. der Matrosen durch, daß ein Beschluß gefaßt wurde, demzufolge der Aufstand bis zur Bezahlung der Pension im Golf der Insel Zentra aufgeschoben und der dortige Aufenthalt der Flotte für verstärkte Propaganda ausgenutzt werden sollte.

Die Vorbereitung des Aufstandes der Schwarzen-See-Flotte hätte aber auch die Vorbereitung der Befreiung des ganzen Schwarzen-See-Flottes herbeigeführt. Odessa und der Kaukasus — in Urusen hatten die Bauern die Macht in den Dörfern tatsächlich schon in die Hand genommen — hätten sich selbstständig dieser Aktion anschließen müssen. Wäre es also den Stenoptopoler Menschheiten ernstlich daran gelegen gewesen, den Beibehaltung der Manöver vor Zentra den Aufstand durchzuführen, so hätten sie doch zumindest ihre menschenfeindlichen Organisationen in Odessa und den anderen Hafenstädten des Schwarzen Meeres alarmieren müssen, da das ein negativer Zustand der Schwarzen-See-Flotte die Errichtung einer südrussischen demokratischen Republik bedeutet hätte.

Das Abkommen ist der ganzen marxistischen Intelligenz nach dem 2. Parteitag vor sich die Seite der Menschheiten — die Weltmittel, über die sie viel reichlicher verfügen als die Bolschewiken, die Ausbeutung ihres Einflusses auf solche Städte, wie Stenoptopol, das so einen Sprengstoff in sich trug, wie die Matrosen es damals waren: alles das hätte den Menschheiten ermöglicht, eine revolutionäre Bewegung im Bereich der Umwälzung zu entwickeln. In Wirklichkeit aber wurde der Aufstieg der Bewegung von den Menschheiten mit Absicht gedämpft, zurückgehalten und zurückgedrängt. Das geschah Anfang Juni 1905 in Stenoptopol und damit im Zusammenhang auch in Odessa.

Die revolutionäre Bewegung der Schwarzen-See-Flotte im Jahre 1905 war Aufschwungsbewegung für die Richtigkeit der Lehre Lenins, laut der die treibende Kraft der russischen Revolution nicht die Bourgeoisie sein wird, wie das in der großen französischen Revolution gewesen ist und wie es unsere Menschheiten fälschlich gemeint haben, sondern das Bündnis der Arbeiter und Bauern. Die Bezahlung des Panzertrawlers bestand aus einem Drittel von Arbeitern — meistens Metallarbeitern — und zwei Drittel Bauern. Ebenso wie der Aufenthalt im Ausland, besonders der Aufenthalt in Paris, leitete, unter Alexander I. die Offiziere revolutionären Bewusstseins, beeinflusst die langen Besatzen ins Ausland in noch viel größerem Maße die Matrosen. Das harte Leben in den freien Ländern Westeuropas erschien ihnen im Vergleich mit dem Leben in Rußland wie ein Märchen. Die Militär- und die Gewalttätigkeit der abligen Offiziere, die kaltenmännliche Unterdrückung, der mühselige Krieg im Fernen Osten, besonders aber die Vernichtung der beiden Geschwader der russischen Kriegsflotte, die unter dem Kommando der Admirale Roschidschewitsch und Ribogotow standen, der Kampf während dem 14. und 15. Mai 1905, wo in der Nähe der Insel Julina der japanische Admiral Togo im Laufe einiger Stunden die mit Kanonen überlasteten, weiß angelegten Kriegsschiffe des Geschwaders Roschidschewitsch, die durch ihre Farbe eine glänzende Zielscheibe für die japanische Artillerie bildeten, zum Sinken brachte und das Geschwader Ribogotows kampflös gelassen nahm, der Untergang von achttausend russischen Matrosen — all das wirkte sich außerordentlich revolutionierend auf die Matrosen der Schwarzen-See-Flotte aus. Die fortschrittlichen Matrosen hatten nicht die geringste Ahnung für die Admirale, die Schiffskommandanten und Offiziere, sie verachteten sie direkt und waren geneigt, in allen von ihnen 2. Gen Dummstöpfe zu sehen, die englische Fischerboote am Ufer Englands für japanische Minen-

Kommunistischer Wahlerfolg in Belgien

Kommunistische Stimmenzahl mehr als verdreifacht — Weitere Radikalisierung der belgischen Arbeiterklasse im Zeichen der Verschärfung der Wirtschaftskrise

Brüssel, 27. November. Die am Sonntag stattgefundenen Wahlen zur belgischen Kammer haben einen großen Erfolg der Kommunisten gebracht. Obwohl infolge des außerordentlich komplizierten Berechnungssystems in Belgien die Stimmzettel der Parteien bis zur Stunde noch nicht vollständig vorliegen, so kann doch jetzt bereits gesagt werden, daß die kommunistischen Stimmen sich gegenüber 1929 mehr als verdreifacht haben. Die Stellung der Mandate dürfte nach bisherigen Schätzungen etwa folgendermaßen aussehen (in Klammern die Zahlen von 1929):

Kommunisten 3 (1), Sozialdemokraten 73 (70), Katholiken 80 (78), Liberale 23 (28), sämtliche Nationalisten 75 (10).

Die kommunistische Partei hat besonders in den ausgesprochenen Arbeiterbezirken von Vütlich, Charleroi und Gent hart zugenommen. Aber auch in dem von Deutschland abgetrennten Gebiet Eupen-Malmédy haben die Kommunisten große Erfolge zu verzeichnen, wenn sie auch in diesen ländlichen Gebieten zahlenmäßig nicht so hart sind. Die Kommunisten haben in Eupen-Malmédy ihre Stimmen von 73 im Jahre 1929 auf 338 steigern können, während die Sozialdemokraten von 3165 auf 2886 zurückgegangen sind.

Die belgischen Kammerwahlen fanden im Zeichen der Verschärfung der Wirtschaftskrise und der Radikalisierung der Arbeiterklasse. Unter den Schlägen des belgischen Bergarbeiterstreiks und im Zeichen der wachsenden Schwierigkeiten der belgischen Bourgeoisie, einen Ausweg aus der Krise zu finden, wurde die belgische Kammer durch die katholische Regierung Broqueville aufgelöst, nachdem vorher das Kabinett Renkin gestürzt worden war.

Die Auflösung der Kammer war zugleich ein faktischer Schachzug der Bourgeoisie, die mit Hilfe der Wahlen ihren Raubzug gegen die Arbeiterklasse durchführen will. Die Sozialdemokratie, die den großen Bergarbeiterstreit erlitten hat und die Kampfs des Lohnarbeiters ausleiert, erschlaffte alle Mittel der Demagogie, um von ihrem Verrat abgelenkt. Es hat zum Beispiel besagelt, daß sie sich gegen die Zustimmung der Regierung wandte, während sie in Wirklichkeit selbst die Kontingentierung der Kohleneinfuhr gefordert hat. Die „Katholische Zeitung“ konnte mit Recht schreiben, daß es in keiner belgischen Partei (sowie Milionäre gebe, wie in der Sozialdemokratischen Partei Belgiens. Es gelang jedoch der Sozialdemokratie, unter der Arbeiterklasse erneut durch ihre demagogische Scheinopposition Illusionen zu erwecken und neue Stimmen zu gewinnen.

Die kommunistische Partei führte den Wahlkampf im Zeichen des außerparlamentarischen Kampfes für die Tagesforderungen der Arbeiter, des Kampfes gegen jeden Lohnraub, gegen die Verschärfung der Arbeiterlosenunterstützung, gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen. Die kommunistische Partei rief die Arbeiter zum Kampf gegen den räuberischen Vertrag von Versailles, für das uneingeschränkte Selbstbestimmungsrecht des belgischen Volkes, der Weisung von Eupen-Malmédy, der Wölfer des Kongo und für das enge Kampfbündnis mit dem Proletariat Deutschlands und Frankreichs. Die kommunistische Partei forderte von den Arbeitern keine Versprechungen, sondern erklärte: „All diese Forderungen durchzusetzen, kämpft mit der kommunistischen Partei, formiert überall in den Betrieben und auf den Arbeitsböden eure kämpfende Einheitsfront!“

Hungermarsch in USA

Schwere Kämpfe zwischen Arbeitslosen und Polizei in Mineapolis

New York, 27. November. Der Hungermarsch der Arbeitslosen auf Washington hat sich in allen Staaten der USA in Bewegung gesetzt. Viele Tausende von Arbeitslosen ziehen auf den Landstrassen unter Mithilfe von roten Frauen und revolutionären Transparenten, überall von den Arbeitslosen und der weitverbreiteten Bevölkerung förmlich begrüßt und bewirbt. Heutzutage sind Hunderte von Arbeitslosen dem Hungermarsch an. In mehreren Städten kam es bereits zu schweren Zusammenstößen zwischen den Arbeitslosen und der Polizei.

Als der Hungermarsch in Mineapolis eintraf, wurde eine große Arbeitslosendemonstration organisiert, an der sich mehr als 5000 Arbeitslose beteiligten. Die Polizei ritt während der Parade gegen die Demonstration. Die Demonstranten ließen sich entlassen zur Wehr. 12 Polizeibeamte und zahlreiche Arbeiter wurden verletzt, 18 Arbeiter verhaftet.

Auch in Cleveland fand eine große Arbeitslosendemonstration statt. Der Bürgermeister ließ den Erwerbslosenauschuss verhaften. Ein Angriff der Polizei auf die Demonstranten wurde von den Arbeitern zurückgeschlagen.

In Boston erzwang eine Demonstration von vielen Tausenden Arbeitslosen die unentgeltliche Verteilung von Kohlen und die Ueberlassung der öffentlichen Verfallungsgerichte an die Arbeitslosen. In Milwaukee demonstrierten 4000, in St. Paul 1000 und in Baltimore 2000 Arbeitslose.

In Chicago fand eine Massendemonstration der ehemaligen Kriegsteilnehmer statt, unter deren Druck die Gemeindevorwaltung aussetzte, die Teilnehmer am Hungermarsch der Kriegsteilnehmer zu verpflegen und zu beherbergen.

Arbeitslosendemonstration in Budapest

Budapest, 27. November. Trotz des unerbittlichen Polizeiterrors in der Hauptstadt des schicksaligen Ungarns, fand gestern vor der Staatlichen Arbeitslosenmittlungsstelle im 8. Bezirk eine große Arbeitslosendemonstration statt. Die Arbeitslosen zogen unter Führung der Arbeiterpartei gegen die Regierungsgedäude. Dort stellte sich ihnen ein größeres Polizeiaufgebot entgegen, wobei es zu schweren Zusammenstößen kam. Ein Arbeiter mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden; fünf Demonstranten wurden verhaftet.

Bewaffnete Bauernaufstände in Indien

Bombay, 27. November. Im indischen Staate Bihar ist vor einigen Tagen bereits ein bewaffneter Bauernaufstand gegen den Maharadscha von Alwar ausgebrochen. Der Aufstand richtet sich in erster Linie gegen die Einbreitung der drei indischen Landbesitzer, Mohammedanische und Hindu-Bauern kämpfen Seite an Seite gegen die Truppen des Maharadscha, der sich an dem englischen Regierungsobersten von Alwar in Alwar am 27. November durch englische Soldaten gewaltsam hat. Die Lage ist für die Unterdrücker der indischen Bauern außerordentlich bedrohlich, da der Aufstand fast das ganze Land ergriffen hat und in der Stadt Dhama Kar schwere Kämpfe tobten, wobei die Bauern die Straßen aufreizen und Barrikaden bauen.

GEWERKSCHAFT

Ein schlimmer Fall!

Sprechen die oppositionellen Kollegen in ADGB-Funktionärstzung nicht?

Nach dem Fallhaken „Vollstättigkeit“ vom Sonnabend hat wieder einmal die Gewerkschaftsbürokratie Abrechnung mit den „Genossen der Gewerkschaften“ gehalten. In einem letzten Artikel werden die Ausführungen des ADGB-Bürokraten Schlimme wiedergegeben, die die ADGB-Funktionäre in der Sitzung des ADGB-Konvents am Freitag, dem 23. November im „Volksparl“ hielt. Von einer Gewerkschaftsfunktionäre, der „Reformpolitik“ nicht angehört, der aber das Referat des Schlimme kritisch verfolgte, erhalten wir über die Funktionärstzung einen längeren Bericht. Aus Platzgründen können wir nur die wesentlichen Momente wiedergeben. Die Schriftleitung.

Es waren nicht 120 bis 130 Funktionäre, das heißt, was sich so Gewerkschaftsfunktionäre nennt. Die wenigsten waren wirkliche Funktionäre. Die Bürokratie hatte einen Anhang zusammengetrommelt. Leute, die bei Vitzthum funktionierten, die aber solche Versammlungen mochte.

Der gewöhnliche Referat des Bürokraten Schlimme war wirksam. Es trug von Widerspruch, es war langsam im Gange. Schlimme hat ungehörig lange Ausführungen gemacht, wieder einmal unter alten Kampfparolen zu. In diesen Versammlungen stehen im Kampf wie ein Fels im Meer. Die Funktionäre stehen im Kampf wie ein Fels im Meer. Die Funktionäre stehen im Kampf wie ein Fels im Meer.

Die Funktionäre stehen im Kampf wie ein Fels im Meer. Die Funktionäre stehen im Kampf wie ein Fels im Meer. Die Funktionäre stehen im Kampf wie ein Fels im Meer. Die Funktionäre stehen im Kampf wie ein Fels im Meer.

Die Funktionäre stehen im Kampf wie ein Fels im Meer. Die Funktionäre stehen im Kampf wie ein Fels im Meer. Die Funktionäre stehen im Kampf wie ein Fels im Meer. Die Funktionäre stehen im Kampf wie ein Fels im Meer.

Die Funktionäre stehen im Kampf wie ein Fels im Meer. Die Funktionäre stehen im Kampf wie ein Fels im Meer. Die Funktionäre stehen im Kampf wie ein Fels im Meer. Die Funktionäre stehen im Kampf wie ein Fels im Meer.

Die Funktionäre stehen im Kampf wie ein Fels im Meer. Die Funktionäre stehen im Kampf wie ein Fels im Meer. Die Funktionäre stehen im Kampf wie ein Fels im Meer. Die Funktionäre stehen im Kampf wie ein Fels im Meer.

Die Funktionäre stehen im Kampf wie ein Fels im Meer. Die Funktionäre stehen im Kampf wie ein Fels im Meer. Die Funktionäre stehen im Kampf wie ein Fels im Meer. Die Funktionäre stehen im Kampf wie ein Fels im Meer.

Die Funktionäre stehen im Kampf wie ein Fels im Meer. Die Funktionäre stehen im Kampf wie ein Fels im Meer. Die Funktionäre stehen im Kampf wie ein Fels im Meer. Die Funktionäre stehen im Kampf wie ein Fels im Meer.

Korruption im Bergarbeiterverband

Ein ganzer reformistischer Vertrauensmännerkörper unterschlägt Verbandsgelder

Im Mansfelder Hungerlohn ist eine Kette von Korruptionen sichtbar geworden. Und zwar haben SPD- und Gewerkschaftsgruppen Gewerkschafts- und Gemeindegelder unterschlagen.

Die bürgerliche Presse berichtet: **K**riterium a. s. e. b. Untersuchungen beim Bergarbeiterverband. — Verantwortungen von Gemeindegeldern. Von den Kontrollinstanzen des Bergarbeiterverbandes wurden bei der zur Veranlassung der Hebra gehörigen Ortsverwaltung Krietermanns umfangreiche Untersuchungen durchgeführt. Der „Vertrauensmann“ hat in Gemeinschaft mit mehreren Kassieren etwa 1000 bis 1200 Mark Verbandsgelder veruntreut. Der Vertrauensmann, der zugleich Bismarck im Gemeindehaus ist, hat sich auch hier illegalen Möglichkeiten in der Abführung der Mieten und des Wasser- und Lichtgeldes zu Schulden kommen lassen. Die Verdächtigten sind zum Teil Personen, die in verschiedenen Ämtern und Büros sitzen. Es ist hier eine Schippe, der andere Gemeindevorteiler usw.

Soweit die Meldung der bürgerlichen Presse. Nun, Genossen, es ist ein schlimmes Zeichen, daß unsere Arbeiterkorrespondenten dem „Klassenkampf“ keine Mitteilung davon machten. Aber noch ernstlich zu betonen, daß in dieser Bergarbeiterverbandschaftliche keine oppositionelle Arbeit geleistet wird. Warum treten unsere Genossen dort nicht auf? Warum machen sie denn den Verbandsschleichen nicht klar, daß die Korruptionsmissetat der Ausschluß der gesamten Verbandsschleichen überhaupt ist. Gerade im Bergarbeiterverband im Mansfelder, werden die Kassiererposten mit „guten alten Freunden der Bürokratie“ besetzt. Die Kassierer betrachten ihre Arbeit als Beruf. Auch Arbeiter im Verband sind (wenn auch mit wenig Erfolg) nur von der finanziellen Seite aus betrachtet. Die Arbeiter sehen die Projekte, die sie für jede Maßnahme bekommen. Sie kümmern sich nicht im geringsten um die Politik des Verbandes!

Die revolutionäre Opposition wendet sich nicht gegen die Projekte an sich, die der Verbandsschleicher erhält, der bei Wind und Wetter die Beiträge einträgt. Sie muß aber in solchen Fällen, wo Kassierer nachgewiesenermaßen ideologisch von der Bürokratie korruptiert werden, diese Fragen aufwerfen. Vor allen Dingen muß im Mansfelder Land gegen die Existenz der Bürokratie scharfsten angeknüpft werden. **O**ppositionelle Kollegen gehören in die Kassierstellen. Es muß gefordert werden für dreifache Demokratie im Verband. Die Opposition muß dafür sorgen, daß das ganze Verbandsgeld von

Achtung, RGO-Funktionäre von Halle!

Die für Dienstag angesetzte RGO-Funktionärstzung findet erst am Mittwoch, dem 30. November, 18 Uhr, im „Volksparl“ statt. Es müssen erscheinen alle Funktionäre der Betriebe, der Gewerkschaften, der Stempelstellen, und zwar aus allen Industriegruppen. RGO-Mitgliedskarte ist mitzubringen und dient als Ausweis. Das Ortskomitee der RGO.

Auch ein Bräutigam und ein Herrmann Müller würden in der heutigen Situation die gleichen Methoden anwenden wie Papen. Wen will man denn mit solchen Reden betrunken machen?

Es kommt darauf an, daß die Arbeiterklasse gegen jeden Hebra kämpft, und zwar nicht mit papiernen Protesten, sondern mit den vielseitigsten Mitteln des proletarischen Klassenkampfes. Entweder hat Schlimme auch seinen Dumm von Karl Marx oder aber er verliert bewußt die Lehren von Karl Marx.

Marx meint damit: Ob ihr Betriebsproleten feil mit Hungerlöhnen, ob ihr Stempelgeld bezieht oder Renten, ob die Einkünfte sich um einige Mark differenzieren, ihr alle tragt die Ketten des kapitalistischen Schlimms und die müßt ihr tragen!

Die Ketten sind nicht nur das. Nun ist es wahr, jetzt habt ihr noch 12 Mark Unterstützung, die können sie euch immer noch die Hälfte abziehen, ihr habt eben immer noch etwas zu verlieren.

Die Bürokraten stehen übrigens auf dem Standpunkt, daß die Kapitalisten ohne Klassenverband alles durchziehen können. Der Rest. **Wir haben nichts zu verlieren als unser Elendendalein, das meint Marx!**

Schlimme hat dann noch über alles mögliche gesprochen. Die Arbeiter müßten sich wieder stilllos organisieren, in wieweit auch die Tarifverträge verbessert, die jetzt manchmal Jungspatverträge werden, aber man müsse heute auch abgeben, daß kein Land solche guten Arbeitsverträge habe wie Deutschland (!).

ihm bestimmt wird, damit die Gewerkschaftsfolgen gerade ausgeht der neuen Angriffe der Mansfelder-AG mit den RGO-Kollegen und den Unorganisierten, mit den Nazis und Stahlhelmproleten in eine Kampflinie gegen die ausbreitende AG und alle ihre Stützen gebracht werden!

Das Ergebnis 1 1/2 jähriger reformistischer Lohnpolitik

Nach der vom ADGB aufgestellten Lohnstatistik für die Zeit vom Dezember 1930 bis Juni 1932 wurden die Tarif-Stundenlöhne wie folgt abgebaut:

Baugewerbe	von 129,2 Pf. auf 89,4 Pf. = 30,9%
Metallindustrie	von 84,4 Pf. auf 77,2 Pf. = 17,3%
Kupferindustrie	von 135,3 Pf. auf 104,2 Pf. = 23%
Chemische Industrie	von 81,1 Pf. auf 65,8 Pf. = 18,9%
Schuhindustrie	von 93,4 Pf. auf 75,3 Pf. = 19,4%
Im graphischen Gewerbe:	
Buchdrucker	von 117,9 Pf. auf 96,5 Pf. = 18,2%
Hilfsarbeiter	von 98,5 Pf. auf 80,7 Pf. = 21,1%
Buchbinder	von 110,3 Pf. auf 87,3 Pf. = 20,5%
Textilindustrie	von 81,3 Pf. auf 66,2 Pf. = 18,6%
Gemeindearbeiter	von 82,6 Pf. auf 64,3 Pf. = 22,2%
Eisenbahner	von 84,8 Pf. auf 70 Pf. = 17,5%
Lebensmittelindustrie	von 92,2 Pf. auf 81 Pf. = 12,5%
Papierindustrie	von 84,1 Pf. auf 67,4 Pf. = 19,9%

Neben dieser Kürzung der Tariflöhne kommt noch ein weiterer Abbau durch Wegfall der über tariflichen Ökonomie, Arbeits- und Prämienführungen usw. so daß sich im Durchschnitt um 42 Berufsgruppen seit Dezember 1930

ein Lohnabbau von 28 Prozent ergibt. Weiterhin sind in der Statistik des ADGB bei der Berechnung des Lohnraubes nicht einbezogen die höheren Sozialbeiträge sowie der ungeheure Lohnverlust durch die Einlegung von Arbeitslosen, Solonern in den Arbeitslosenstand und im Verlaufe haben die Unternehmer rücksichtslos Arbeitslosen eingesetzt und dadurch die Löhne um viele Millionen Mark gekürzt.

Aber schon diese Statistik des ADGB zeigt die furchtbare Verelendung breiter Arbeiterkreise, die nur mit Unterstützung der Gewerkschaftsführer ermöglicht wurde. Diese Verelendung des ADGB zeigt gleichzeitig die ganze Schande der reformistischen Gewerkschaftsführer auf.

Auch bei dem schändlichen Angriff der Nordwestharnmacher stehen die Gewerkschaftsführer wieder in einer Front mit den Lohnräubern Krupp, Thyssen usw. und betätigen sich als die treuesten Helfer bei der Durchführung des notorischen Lohnabbaus.

Diese reformistische Verelendungspolitik büßen die Arbeiter und die Gewerkschaftsmitglieder nicht länger dulden. An der Massenmobilisierung gegen die Nordwestharnmacher sowie in der Vorbereitung der Ortsverwaltungsahlen müssen die revolutionären Gewerkschaftler an der Spitze marschieren.

Aber unsere Gewerkschaftsführer muß mit Abhängen der Revolutionären Gewerkschaftsopposition besetzt werden.


Nach einer Pause von fünf Minuten lagen keine Wortmeldungen vor, wohl aber ein Antrag, den ein gewisser Herrich gestellt hatte zum Abbrechen der Diskussion, weil sonst der „treifliche Kern des Referates“ vernichtet würde. Einige oppositionelle Kollegen waren da, sie haben aber nicht gesprochen!

So weit die Zukunft des Gewerkschaftslohnens. Wir wissen, daß zu vielen Funktionärstzungen des ADGB wenig oppositionelle Kollegen zugelassen werden, denn es handelt sich ja nicht um Mitgliederversammlungen.

Aber die Genossen, die trotzdem dort waren, müßten gegen die Ausführungen des Schlimme auftreten! Hatten sie nicht vor dieser „Kassone“? Wenn schon ein parteiloser Gewerkschaftler sich an den „Klassenkampf“ wendet und läßt, hier müßten Kommunisten sprechen, dann ist das Verlangen unserer Genossen kaum zu unterschätzen.

Der Fall Schlimme am Freitag war wirklich ein schlimmer Fall. Schärfer wird unter Verjüngung in den innergewerkschaftlichen Problemen Stellung nehmen. Genossen, es darf keine Gewerkschaftsopposition nurbestehen, in der nicht oppositionelle Redner die Referate der Bürokraten zerstückeln. Es kommt auch nicht nur auf das Reden an, sondern auf das wirkliche Einbeziehen der Gewerkschaftsfolgen in die rote Einheitsfrontaktion. Steht in den Verammlungen und Konferenzen freitree Urträge für den Kampf der Arbeiterklasse. Acht Bestimmungen durch, denn wird das Vertrauen der Gewerkschaftsfolgen, die längst unzufrieden mit der Gewerkschaftspolitik sind, zur Opposition machen und wie werden an einem wichtigen Frontabstimmung vorankommen!

Wer mit der Zeit geht, Jede Stunde des Tages gehört der Juno! Gleichgültig wo, gleichgültig wann, immer und überall treffen Sie auf die gute Juno. Das sind Tatsachen, die stärker als Worte dafür sprechen, daß unser Grundsatz: „Alles für die Qualität“ und nichts für Wertmarken, Gutscheine oder Stickerereien, von der Raucherwelt anerkannt wird. Juno wirkt nur durch ihre Güte!





Es ist kein Geld dafür vorhanden...

Alle Erwerbslosenforderungen vom hallischen Bürgerblut abgelehnt — Der Kleinstet ist verabschiedet — 2 1/2 Millionen Mark Defizit im Stadtkäsel — Die Forderungen der kommunizistischen Stadtverordnetenfraktion

Die bedrückten Gemüter des Räte-Magistrats und der dem Bürgerblut angehörenden Stadträte armen auf. Nach einer jeden Stunden langen Sitzung ist es gelungen, den Haushaltsplan unter Dach und Fach zu bringen, die Haushaltslöse — die lehrreiche Zeit ist vorbei! Leider mußten die Vertreter des Kleinstet in der Sitzung der Stadtverordneten mitteilen, daß in den wenigen Wochen, als dieses Maßwort der Öffentlichkeit zuerst unterbreitet wurde,

der Fehlbetrag, der damals 1,6 Millionen Mark betrug, inzwischen auf rund 2,5 Millionen Mark gestiegen ist.

Die Zeiten der „Stadt Halle ohne Sorgen“ sind endgültig vorbei. Es sind jetzt sehr viel Sorgen vorhanden und es hat nach dem Verlauf der heutigen Sitzung den Anschein,

daß maßgebende Vertreter des Bürgerbluts, allen voran der Stadtverordnetenvorsteher Basse, in dieser Situation glauben, mit besonderen Provisorienmethoden aufwarten zu können.

Während auf den Straßen Tausende von hungernden Erwerbslosen und sonstigen Unterhaltungsbedürftigen demonstrieren, um ihren Forderungen auf Erhöhung der Unterhaltungslohn, auf Hilfe gegen Hunger und Frost Nachdruck zu verleihen, lösen im Stadtverordnetenversammlung die Vertreter des moribunden, verfallenden kapitalistischen Systems, die allen Forderungen der Kommunisten

„Der Stadtverordnetenvorstand wird beantragt, bei der Gefährdung des Bürgerblutes zu beantragen, daß die beiden kommunizistischen Stadtverordneten Wabbel und Kraemann für die Dauer der heutigen Sitzung aus dem Entscheidungsbereich verabschiedet werden. Die Sitzung wird bis zum Erscheinen der Stadtverordneten Wabbel und Kraemann verlagert.“

Es bedurfte einer Stunde lang dauernden Geschäftsordnungsdebatte, bis es gelang, dieses Musteremblem von Stadtverordnetenvorsteher durch Abstimmung davon zu überzeugen, daß ein solcher Antrag durchaus berechtigt und notwendig ist. Wenn die Gefährdung der Verwaltung und im weiteren Verlauf die Staatsanwaltschaft die Beurteilung der beiden Gefährten ablehnt, so ist dieses nur farnämenhaft für den Charakter der Politik, sehr treffend wurde im Verlaufe des Debates an den hiesigen Bürgerblutvertreter Paulier Schmarz erinnert, aber keine früheren Freunde schlugen bald Wäre der Bankier Schmarz noch Mitglied dieses Stadtverordnetentages, er wäre wahrscheinlich früher beurlaubt als zwei revolutionäre Arbeiter, die sich für die Interessen ihrer Klassenangehörigen eingesetzt haben.

Die „Sorgen“ des Bürgerbluts

Schnell wurde auch ein Antrag erlassen, der den Bürgermeistern gemählten Herrn Vertretungen der Günter ferngeleitete dabei sehr klar und scharf den Punkt der Kommunisten, dabei betonte, daß dieser Bürgerblut im Augenblick haben. Eine größere Debatte erfolgte nicht, denn nach der Vorlage betreffend Erhöhung der städtischen Kleinwohnung für die Arbeiterklasse, die Fraktion meinte ein wenig von Bedenken gegen die Sache, dann schließlich aber doch die Zustimmung zu geben. Nicht nur die Erwerbslosen und die Arbeiterklasse mußten, sondern auch die Handwerker, die Gewerbetreibenden bei dieser Städtungsmaßnahme nichts verdienen können und halb ablehnen müßte.

Der rote Gelber

spielt heute Dienstag, 29. November, im „Volkspark“ / Beginn 20 Uhr

Eintritt 30 Pf., für die Mitglieder proletarischer Organisationen 20 Pf. — Sicherer Eintrittskarten! Vorverkauf: „AIZ“, Waisenhausring; „Klassenkampf“, Lerchenfeldstr.; „Volkspark“ und Funktionäre. — Halle-Kartell Halle.

Alle Erwerbslosen anträge abgelehnt

Nach Erledigung aller übrigen Tagesordnungspunkte wurde als Letztes der Haushaltsplan beraten. Auf nähere Einzelheiten der hierbei festgelegten Ausgabe soll noch eingegangen werden. Nach Beendigung der Debatte verlas der Stadtverordnetenvorsteher die vom Bürgerblut vorgeschlagene Erklärung, deren Inhalt bereits anfangs wiedergegeben wurde und ließ sofort darüber abstimmen, ohne die von verschiedenen Seiten geforderten Wortmeldungen zur Geschäftsordnung zu beachten. Die Erklärung wurde mit 29 gegen 26 Stimmen angenommen.

Kurzhand erklärte der Vorsteher damit alle übrigen von der kommunizistischen Stadtverordnetenfraktion und von der SPD eingebrachten Dringlichkeitsanträge für erledigt.

Die „heftige Debatte“, die zwischen dem Bürgermeister Vertusch und dem SPD-Abgeordneten Peters getobt hatte, war aber beiseite, als zwei völlig nichtsagende Anträge der SPD über schnellere Erledigung der Bedürftigkeitsprüfung und Bereitstellung besserer Räume der Unterhaltungsabteilung zustimmend erledigt wurden.

Eine durch diese Stadtverordnetenversammlung wieder alle Erwerbslosen, die wertvolle Bevölkerung ist auf der Kraft und Kompetenzlosigkeit angewiesen. Sie alle wissen, daß diese kapitalistische Gesellschaft, deren Volkswirtschaft in den Plebejats der Kommunen widerspiegelt, nicht in der Lage ist, den hungernden Erwerbslosen ausreichende Möglichkeiten zu geben. Für die Vertreter dieser kapitalistischen Gesellschaftsordnung kommt es nur darauf an, ihr eigenes Leben zu sichern, ihre Eigentümern zu schenken und mögen sich um die anderen nicht kümmern. Nicht umsonst ist die Sozialistische Wirtschaft dieses kapitalistischen Staates in ihren Dasein.

Die Kraft der Arbeiterklasse wird und muß sich als Notwendigkeit. Unter Führung der Kommunistischen Partei, ein Einheitsfront gilt es, alle Maßnahmen zu ergreifen, um die berechtigten Forderungen der hungernden Erwerbslosen in der Bekämpfung von Hunger und Frost die Anerkennung zu erzwingen.

gegenüber, zu allen Hinweisen, daß der Rat der Erwerbslosen getroffen werden könnte und müßte, nichts anderes entgegenzusetzen hatten, als: „Es ist kein Geld dafür vorhanden!“

Die Ablehnung dieser Stadtverordnetenentscheidung, das Durchpeitschen des Hungerretzes, die immer neuen Provisorien des heuchlerischen Stadtverordnetenvorsteher, die vorbereitende Erklärung der Bürgerblutfraktion zur Ablehnung jeder Einzelaussprache und damit zur unerbittlichen Annahme des Etats und nicht zuletzt auch die von dem Stadtkämmerer vorgebrachten Zahlen über die in einzelnen auf allen Gebieten eingetragenen Verschlechterungen zeigten ein auf das beste organisiertes Zusammenarbeiten aller beteiligten Kräfte, die an der Abmilderung jammervoller Erwerbslosennotwendigkeit ein hartes Interesse haben.

Es darf aber nicht vergessen werden, auch auf das Verhalten der SPD-Fraktion hinzuweisen, deren Redner beim Etat, der Reichstagsabgeordnete Peters, seinem Namen treu, die „Baronsregierung“ vor die gut einleitete Prügel, um damit gleichzeitig den Versuch zu unternehmen, die Anträge zu begründen, die vom „Bürgerblut“ in den letzten Tagen bereits angefordert waren und die den ganzen Bürgerblut und seinen Magistrat in Angst und Schrecken versetzen sollten. Nebenbei sei erwähnt, daß Peters sich dann noch zum Maschinenmeister entwickelte, als er gegen die Anweisung einer Buchungsmaßnahme den „schärfsten Protest“ erhob.

Für den Bürgerblut produzierte sich der Rechtsanwalt Dr. Stich, der in dieser Situation, in der der Haushaltsloshet 2 1/2 Millionen Defizit aufweist, an den Magistrat das Ersuchen richtete, in den kommenden besseren Zeiten Notfonds für die kommenden Notzeiten bereitzustellen. Damit dürfte die Einstellung dieses Bürgerblutvertreters offensichtlich am besten gekennzeichnet sein.

Kommunisten greifen an!

Es blieb den Bürgerblutvertretern und den Sozialdemokraten von Seiten der Kommunisten nichts geblieben. In glänzender Weise mied der Genosse Behne in der Rede zum Haushaltsplan den Klassencharakter des vorliegenden Etats nach. Er führte den Radikals.

daß die Sparmaßnahmen des Magistrats in der ungeheuerlichen Weise nur dort gemüht hätten, mo es sich um Ausgaben für die wertvollsten Schichten handelte.

Unter der Zustimmung der kommunizistischen Stadtverordneten begründete Genosse Behne die von der SPD-Fraktion eingereichten Dringlichkeitsanträge, dabei betonend, daß wir die Dankbarkeit des Magistrats und des Bürgerbluts zur Kenntnis nehmen und

die Überzeugung sind, daß diese kapitalistische Gesellschaftsordnung nicht mehr lange bestehen darf, wir fordern, daß die im Überflusse vorhandenen Werte an Brotgetreide, Kartoffeln und Kohlen den hungernden und frierenden der Wertigkeiten halbes zur Verfügung gestellt werden.

Wie bereits geteilt berichtet, mußten die Genossen Wabbel und Kraemann in der Sitzung fernbleiben, da sie in Haft genommen waren. Die kommunizistische Fraktion hielt deshalb bei Beginn der Sitzung folgenden Antrag:

Brot, Kartoffeln und Kohlen den hungernden und frierenden Erwerbslosen

Trotz aller Schönfärbereien über eine Besserung der Wirtschaftslage muß von allen amtlichen Stellen zugegeben werden, daß die Zahl der Erwerbslosen nicht nur im Reichsmaßstab, sondern auch in der Stadt Halle immer weiter anwächst. Das Arbeitsamt meldet über 55 000 Erwerbslose, von denen ungefähr 27 000 Wohnfahrtsunterstützung erhalten. In Halle werden allein über 13 000 Wohnfahrtsunterstützte gezählt. Dazu kommen noch die übrigen Unterhaltungsbedürftigen, besonders die Sozialrentner und auch die große Zahl der Nichtunterstützten.

Der fortgesetzte Unterhaltungsabbau hat unter diesen Hilfsbedürftigen ein solches Elend hervorgerufen, daß nicht einmal die allererstenbedürftigsten Lebensmittel, Winterkleidung und Heizung beschafft werden können. Hierzu muß die Feststellung, daß Halle die niedrigste Reichweite besitzt und zulässige Unterhaltung so gut wie gar nicht. Ans Gewissheit fällt, daß dadurch gerade die Elendstage der hallischen Erwerbslosen um so größer ist.

Gegenüber diesen Tatsachen ist zu verzeichnen, daß auch in der Umgebung von Halle ungeheure Vorräte an Kohlen und Kartoffeln sowie gefüllte Getreidepeicher vorhanden sind. Um die Erwerbslosen und sonstigen Hilfsbedürftigen im kommenden Winter vor Hunger und Frost zu retten, ist es notwendig, die vorhandenen Vorräte den Hilfsbedürftigen zur Verfügung zu stellen.

Darum beschließt die Stadtverordnetenversammlung:

1. Jeder Erwerbslose und Rentner erhält jede Woche ein Brot gratis als Zulagenunterstützung.
2. Jedem Haushalt von Erwerbslosen und Rentnerempfängern werden sofort 5 Zentner Kartoffeln oder entsprechende Gutfische als Zulagenunterstützung ausgeliefert.
3. Jedem Haushalt von Unterhaltungs- und Rentnerempfängern werden 10 Zentner Kohlen oder entsprechende Gutfische als Zulagenunterstützung ausgeliefert.

Halle, den 28. November 1932.

Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt:

Es wird aus Vertretern der Stadtverordnetenversammlung, des Magistrats und der Erwerbslosen eine Kommission gebildet, die sofort Verhandlungen mit den Besitzern von Kohlenböden, Kartoffelböden und Getreidepächern zu führen hat, um

diese vorhandenen Vorräte den Erwerbslosen zur Verfügung stellen.

Halle, den 28. November 1932.

Die kommunizistische Stadtverordnetenfraktion

Sparsamkeit am falschen Ende

Die Städtische Volkshilfe hat mit:

„Die allgemein bekannte Notlage der Stadt und die amangestiegenen verbundenen Sparmaßnahmen haben geführt, daß in der letzten Woche eine erhebliche Erhöhung der Straßenbeleuchtung erfolgen mußte. Wie schon zu erwarten war, sind Klagen und Beschwerden über den nahme nicht ausgeblieben. Wenn auch die Stadtverordneten bereit ist, bei berechtigten Wünschen für Abhilfe baldmöglichst auf Kosten anderer brennender Lampen zu verzichten, so bedauert werden, daß Mittel für die Sanftberieselung von über den heutigen Stand hinaus nicht zur Verfügung stehen. Die eingehenden Anträge haben daher keine Aussicht auf Erfolg.“

Es ist kaum anzunehmen, daß es dem Magistrat gelingen wird mit denartigen Mitteln größere Erfolge zu machen. Die heraufbeschworene Dunkelheit ist farnämenhaft für die Nation. Immer verwerflichere Mittel muß die Volkshilfe ergreifen. Ihre ganze Wirksamkeit hat keine Aussicht mehr auf Erfolg.

Flucht aus dem „Wohlfahrts“ Haal!

Der Volksbericht meldet: Am 27. November, gegen 2.15 Uhr, wurde eine Wohnung in der Stutenbergstraße erlöschend angetroffen. Ein herbeigerufener Arzt stellte den Tod fest.

Kraftwagenbahn Leipzig—Halle

Mit einem interessanten Plan beschäftigt sich die Gruppe der Freunde und Förderer der Kraftwagenbahn Leipzig—Halle (Bahn). Es wird ein Wettbewerb unter reichsweiten Umständen ausgeschrieben. Die nächsten Verbindungen werden im Laufe des Jahres 1933 in Halle, Rathsfeld, besogen werden. Es ist für die eingetragenen Entwürfe drei Briefe im Wert von 200.—, 300.— und 500.— Mark ausgesetzt. Die Entwürfe sind spätestens bis zum 1. Februar 1933 bei der bereits genannten Stelle in Halle einzureichen. Es kommt darauf an, daß die Strecke für eine Kraftwagenbahn zu erhalten, die einerseits die Schnellverkehre zwischen Leipzig—Halle ermöglicht.

Gummisohlen m. Nocken, enorm haltbar! Für Damen 36 J., für Herren 58 J., einschließlich Gebrauchsanweisung, Gemüßigung und Sandpapier **Fahrrad-Möller** Schmalzstraße

Zeichen unserer ideologischen Offensive zum Bezirksparteitag!

Der dialektische Materialismus***) ein literarischer und politischer Skandal!

Die vernichtende Kritik des Genossen Julius Alpari an Kurt Sauerlands „Darstellung“ des dialektischen Materialismus — Ein wertvoller Beitrag zur Verbesserung der Kontrolle der Partei- und parteiverwandten Literatur im Geiste des Marxismus-Leninismus

2. „Mit wissenschaftlichen Rüstzeug“

Sauerland versteht uns, daß er den Gegenstand, über den er schreibt, gut kennt. Er will mit dem ganzen reichen Material aufwarten, das man in den Werken der großen Meister des dialektischen Materialismus findet.

„Nur so, auf diese unabhangliche und mit groem wissenschaftlichen Rüstzeug arbeitende Weise“ schreibt er wörtlich — „dürften wir überhaupt den Versuch wagen, wollen wir unserer Aufgabe gerecht werden.“

Selbst wir aus dieses groe wissenschaftliche Rüstzeug näher an Sauerland zitieren: „Nur so, auf diese unabhangliche und mit groem wissenschaftlichen Rüstzeug arbeitende Weise“ schreibt er wörtlich — „dürften wir überhaupt den Versuch wagen, wollen wir unserer Aufgabe gerecht werden.“

Und er fährt fort:

„Dabeist weist er schon darauf hin, da das Proletariat der Erbe der klassischen deutschen Philosophie ist, die selbst sich nur im Proletariat verwirklichen kann. Ebenso lagte Engels: Der wissenschaftliche Sozialismus konnte nur bei der Nation entstehen, deren klassische Philosophie die Tradition der heutigen Dialektik erhalten hatte; und mit besonderem Nachdruck betonte er die Rolle der deutschen klassischen Philosophie für den Marxismus, indem er sagte: Nur deutschen Sozialisten sind Marx und Engels, sondern auch von Kant, Fichte und Hegel.“ (Seite 26.)

Nur ganz nebenbei möchte ich bemerken, da die Sae, auf die Sauerland anspielen möchte, nicht dabeist, nicht im Pariser „Vorwort“, sondern schon früher, in den Deutsch-Französischen Jahrbüchern.

Kampf dem Opportunismus

Jeder Schattierung, mu der Grundsatz aller Kommunisten sein. Erst so ist der aktive Parteiarbeiter in der Lage, an allen Kampfabschnitten der Klassenfront Fehler und Mangels zu vermeiden und zum entscheidenden Zeitpunkt mit den richtigen und notwendigen Kampfmethoden tatsächlich zu operieren zur Erreichung des strategischen Ziels. Um sich dieses Wissen anzueignen, ist Voraussetzung, da die Parteifunktionäre und klassenbewuten Arbeiter die revolutionäre Literatur lesen.

Kauft Bücher von Engels, Marx, Lenin und Stalin

Jeder Schattierung, mu der Grundsatz aller Kommunisten sein. Erst so ist der aktive Parteiarbeiter in der Lage, an allen Kampfabschnitten der Klassenfront Fehler und Mangels zu vermeiden und zum entscheidenden Zeitpunkt mit den richtigen und notwendigen Kampfmethoden tatsächlich zu operieren zur Erreichung des strategischen Ziels. Um sich dieses Wissen anzueignen, ist Voraussetzung, da die Parteifunktionäre und klassenbewuten Arbeiter die revolutionäre Literatur lesen.

„Die Philosophie im Proletariat ihre materiellen, so findet das Proletariat in der Philosophie seine geistigen Waffen.“

„Die Philosophie kann sich nicht verwirklichen ohne die Aufhebung des Proletariats, das Proletariat kann sich nicht aufheben ohne die Verwirklichung der Philosophie.“ (Kreuzbuch marxistischer Seitenhefte I: Deutsch-Französische Jahrbücher, Seite 88.)

Doch wie gefagt, dies nur nebenbei. Hören wir Sauerland weiter:

„Es sind Kant, Fichte, Hegel, die an der Wiege der marxistischen Dialektik saen standen, die englischen Defensomen Adam Smith und David Ricardo, die Vorläufer der Marxischen Werttheorie genannt werden müssen, und Saint-Simon, Fourier und Owen, die utopischen Sozialisten, die die politischen (von mir unterstrichen, J. A.) Vorgänger des Marxismus sind.“ (Seite 27.)

„Als ich diesen Satz las traute ich meinen Augen nicht. Die utopischen Sozialisten waren die politischen Vorgänger des Marxismus? Behauptet das Sauerland wirklich? Der nächste Satz lat aber keinen Zweifel daran aufkommen, da es das wirklich behauptet. Er schreibt:

„Diese eigenartige Einstellung ist natürlich kein Zufall, es entspricht der damaligen historischen Situation, da das deutsche Volk das philosophische, das englische das ökonomische und das französische das politische genannt werden konnte; es sind die fortgeschrittensten Erkenntnisse in den fortgeschrittensten Ländern der Zivilisation, die vom Marxismus verarbeitet und überwunden werden.“ (Seite 27.)

Deutschland, England, Frankreich, die fortgeschrittensten Ländern der Zivilisation, — die Deutschen Kant, Fichte und Hegel, die Engländer Smith und Ricardo, die Franzosen Saint-Simon, Fourier und David Ricardo, die wir wissen, da Owen kein Franzose war — Sauerland glaubt also, das Wort „Zitat“ aus dem Pariser „Vorwort“ glücklich unterstreichen zu können und spricht den handbuchlichen Unfuss aus, da der Marxismus, die Lehre vom politischen Kampf, — die Lehre vom Klassenkampf des Proletariats um seine Befreiung — ein jeder Klassenkampf ist ein politischer Kampf — von den groen Utopisten gerubt hätte.

Sauerland ist hier offenbar das Opfer seiner mechanischen, undialektischen Zitierkunst geworden. Zwei Zitate aus ganz verschiedenen Zeiten (etwa 40 Jahre Zeitunterschied) aus ganz verschiedenen Anfängen (Marx polemisiert gegen Ruge und Engels schreibt ein Vorwort zu seiner „Entwicklung des Sozialismus

von der Utopie zur Wissenschaft“) werden mechanisch miteinander verflochten, und so mu natürlich ein Unfuss herauskommen.

Wie dem aber auch immer sei, Tatsache ist, da ein jeder Utopist des Marxismus weiß, da gerade das Unpolitische bei den groen Utopisten den Hauptgegenstand zum wissenschaftlichen Kommunismus darstellt. Gut, Sauerland kennt die Schriften der groen Utopisten nicht, er kennt die „marxistische“ Literatur über ihre Schriften nicht — ich lese das Wort marxistisch in Anfuhrungszeichen im Sinne von Sauerland, da es sich um die marxistische Literatur der Zweiten Internationale handelt, aber er hätte doch als Marxist-Vorkritiker mindestens... das Kommunistische Manifest lesen sollen. Der hätte er ein Kapitel gefunden: „Der kritisch-utopische Sozialismus und Kommunismus“ und in diesem Kapitel folgende Ausführungen:

„Die eigentlich sozialistischen und kommunistischen Systeme, die Systeme Saint-Simons, Fouriers, Owens usw. zeichnen sich in der ersten unentwickelten Periode des Kampfes zwischen Proletariat und Bourgeoisie, die wir oben dargestellt haben. (Siehe Bourgeoisie und Proletariat.)

Die Erfinder dieser Systeme sehen zwar den Gegensatz der Klassen wie die Wirklichkeit der auflösenden Elemente in der herrschenden Gesellschaft selbst, aber sie erklären auf der Seite des Proletariats keine geschichtliche Selbsttätigkeit, keine eigenstandliche politische Bewegung.“ (Von mir unterstrichen, J. A.)

Und dann weiter:

„Sie appellieren daher fortwarend an die ganze Gesellschaft ohne Unterschied, so vorzugsweise an die herrschende Klasse.“

„Sie vermerken daher alle politische, namentlich alle revolutionäre Aktion, sie wollen ihr Ziel auf friedlichem Wege erreichen, durch kleine, natürlich schleichende Experimente, durch die Macht des Beispiels dem neuen gesellschaftlichen Sozialismus Bahn zu brechen.“ (Von mir unterstrichen, J. A.)

„Aber Sauerland jagt:

„Saint-Simon, Fourier und Owen, die utopischen Sozialisten, die die politischen Vorgänger des Marxismus sind.“ (Von mir unterstrichen, J. A.)

„Man mu gefahren, da man in der sogenannten wissenschaftlichen Literatur ein Beispiel von einem so trostlichen Miverstandnis des Marxismus findet. Aber man findet es. So schreibt z. B. ein Dozent aus Leipzig, ein Herr Friedrich Thiele, über Geld und Währung (Verlag Kulturliga, Berlin), volkswirtschaftliche Zusammenhänge zwischen einem Professor und einem Kuner, aus denen wir zu unserer Verwunderung erfahren, da Marx die lokale Frage mit einer Laubban lösen wollte. Doch lassen wir die Herren selber sprechen:

„Wie denken sich denn diese Leute die Vermittlungsarbeit solcher Laubban? Wollen sie denn überhaupt kein Geld mehr als Maßstab zwischen die einzelnen zu tauschenden Gütern stellen?“ Nein — antwortet der Professor — Sie wollen, da jeder ein Erzeugnis oder seine Vermögenswerte an Grundstücken, Gebäuden usw. die er los werden will, einer Laubban übergibt. Dort melden sich dann die Betreffenden, die darauf Ansprüche machen, und erhalten gegen die Beibehaltung der Geldverpflichtung, was sie brauchen: Ware, Brot, Kleidung, Möbel, Grundstücke, Kofschiffen, Maschinen usw. Die Waren werden dabei gar nicht in Geld abgerechnet. Es werden, wie Marx verlangt, ein Rod oder 10 Pfund Tee oder 40 Pfund Kaffee oder 2 Pfund Gold gleich 20 Ellen Leinwand usw. gerechnet.“ (Seite 16 und 17.)

Es ist geradezu furhellig; Marx als Verfechter der Laubban, Marx „lat rot“, da in dieser Pant 20 Ellen Leinwand gleich 1 Rod Tee oder 10 Pfund Tee oder 40 Pfund Kaffee sein sollen.

„Miesticht glaubt aber jemand, da sich Sauerland unredlich tue, wenn ich ihn gemessen neben den Herrn Thiele stelle. Das behreite ich. Aus dem Gemach des Verlobungsboten erhebt man, da er Marx meistens angeblat haben mu. Woher hätte er sonst 20 Ellen Leinwand gleich 1 Rod oder 10 Pfund Tee um? Aber Sauerland polemisiert in sehr ernten Tönen gegen Leute und zitiert sie, ohne ihre Werte überhaupt auch nur durchgeblat zu haben.

Sauerland schreibt zum Beispiel:

„Besonders aufschlureich und für den Gegensatz zwischen Kapitalismus und Marxismus bedeutsam ist die Staatstheorie... bei Valle die verdrangenen Phasen von der freirechtlichen Grundlage des Staats, vom heutigen Staat“, von der heutigen Gesellschaft“ usw. bei Marx die klare und mehrschichtige Analyse des Staates als des Unterdruckungsinstrumentes der herrschenden Klassen gegen die ausgebeuteten Klassen...“ (Seite 78.)

Wo in aller Welt hat Valle das geschrieben, was Sauerland von ihm zitiert? Sauerland hat nicht nur die groen Werte Valles „Berkhoff“ und „Das System der erworbenen Rechte“, sondern nicht einmal seine kleinen Schriften gelesen, wo er sich über den Staat ausdrückt: „Arbeiterprogramm“ („Der Staat ist die Einheit der Individuen in einem fiktiven Ganzen...“), „Offenes Wortwortbuch“ („Ammer hat der Staat dazu gedient, die groen Kulturfortschritte der Menschheit zu erleichtern und zu vermitteln“), „Die indirekte Steuer und die Lage der Arbeiterklasse“ („Das untrügliche Merkmal aller Zivilisationen, den Staat, verteilte die...“).

Sauerland laubt einige Brocken aus dem Gotha-Brief von Marx und zitiert nicht Valle, ohne ihn je gelesen zu haben, ohne zu wissen (er hätte das ja auch aus Wehring erfahren können), was eigentlich die Kapitalistische Staatsidee ist.

„Eine Analyse dangt sich auf, die leider häufig zeitgenussig ist. Auch Valle hatte seinen Sauerland. Der Literaturhistoriker Sullanz Schmid schrieb in seiner Literaturgeschichte, um durch seine Gelehrsamkeit die Leser zu verblüffen, über alle möglichen Dinge, von denen er eigentlich nichts wute.“ (Fortsetzung folgt.)

*) Ich unterlasse es mit Absicht, die Seitenzahlen zu zitieren. Wer die Sache möchte, kann sich selbst interessiert, lot sich die Wue nehmen, das Kommunistische Manifest mindestens durchzublattern.

„Dialektisch wissenschaftlich wie einen tiefen Keil in den Genossen...“

Ein irreführender Titel

„Dialektisch irreführender Arbeiter braucht nur die einfachsten, möglichen Schriften von Marx und Engels in die Hand nehmen, um im Text oder im Vorwort oder auch nur in einer Zeile des Herausgebers auf den dialektischen Materialismus zu stoen. Er kennt ihn kennen, was eine Lehre, die die Dinge in ihrer Gesamtheit und in ihrer geschichtlichen Entwicklung in ihrem Zusammenhang, ihrer Verflechtung und Wechselwirkung in ihrer Bewegung, ihrem Entstehen und Vergehen aufzuen bemut, diese Zusammenhänge nicht im Kopf auszusprechen, sondern in den Zusammenhängen zu entdecken.“

„Dialektisch irreführender Arbeiter braucht nur die einfachsten, möglichen Schriften von Marx und Engels in die Hand nehmen, um im Text oder im Vorwort oder auch nur in einer Zeile des Herausgebers auf den dialektischen Materialismus zu stoen. Er kennt ihn kennen, was eine Lehre, die die Dinge in ihrer Gesamtheit und in ihrer geschichtlichen Entwicklung in ihrem Zusammenhang, ihrer Verflechtung und Wechselwirkung in ihrer Bewegung, ihrem Entstehen und Vergehen aufzuen bemut, diese Zusammenhänge nicht im Kopf auszusprechen, sondern in den Zusammenhängen zu entdecken.“

„Dialektisch irreführender Arbeiter braucht nur die einfachsten, möglichen Schriften von Marx und Engels in die Hand nehmen, um im Text oder im Vorwort oder auch nur in einer Zeile des Herausgebers auf den dialektischen Materialismus zu stoen. Er kennt ihn kennen, was eine Lehre, die die Dinge in ihrer Gesamtheit und in ihrer geschichtlichen Entwicklung in ihrem Zusammenhang, ihrer Verflechtung und Wechselwirkung in ihrer Bewegung, ihrem Entstehen und Vergehen aufzuen bemut, diese Zusammenhänge nicht im Kopf auszusprechen, sondern in den Zusammenhängen zu entdecken.“

„Dialektisch irreführender Arbeiter braucht nur die einfachsten, möglichen Schriften von Marx und Engels in die Hand nehmen, um im Text oder im Vorwort oder auch nur in einer Zeile des Herausgebers auf den dialektischen Materialismus zu stoen. Er kennt ihn kennen, was eine Lehre, die die Dinge in ihrer Gesamtheit und in ihrer geschichtlichen Entwicklung in ihrem Zusammenhang, ihrer Verflechtung und Wechselwirkung in ihrer Bewegung, ihrem Entstehen und Vergehen aufzuen bemut, diese Zusammenhänge nicht im Kopf auszusprechen, sondern in den Zusammenhängen zu entdecken.“

„Dialektisch irreführender Arbeiter braucht nur die einfachsten, möglichen Schriften von Marx und Engels in die Hand nehmen, um im Text oder im Vorwort oder auch nur in einer Zeile des Herausgebers auf den dialektischen Materialismus zu stoen. Er kennt ihn kennen, was eine Lehre, die die Dinge in ihrer Gesamtheit und in ihrer geschichtlichen Entwicklung in ihrem Zusammenhang, ihrer Verflechtung und Wechselwirkung in ihrer Bewegung, ihrem Entstehen und Vergehen aufzuen bemut, diese Zusammenhänge nicht im Kopf auszusprechen, sondern in den Zusammenhängen zu entdecken.“

„Dialektisch irreführender Arbeiter braucht nur die einfachsten, möglichen Schriften von Marx und Engels in die Hand nehmen, um im Text oder im Vorwort oder auch nur in einer Zeile des Herausgebers auf den dialektischen Materialismus zu stoen. Er kennt ihn kennen, was eine Lehre, die die Dinge in ihrer Gesamtheit und in ihrer geschichtlichen Entwicklung in ihrem Zusammenhang, ihrer Verflechtung und Wechselwirkung in ihrer Bewegung, ihrem Entstehen und Vergehen aufzuen bemut, diese Zusammenhänge nicht im Kopf auszusprechen, sondern in den Zusammenhängen zu entdecken.“

„Dialektisch irreführender Arbeiter braucht nur die einfachsten, möglichen Schriften von Marx und Engels in die Hand nehmen, um im Text oder im Vorwort oder auch nur in einer Zeile des Herausgebers auf den dialektischen Materialismus zu stoen. Er kennt ihn kennen, was eine Lehre, die die Dinge in ihrer Gesamtheit und in ihrer geschichtlichen Entwicklung in ihrem Zusammenhang, ihrer Verflechtung und Wechselwirkung in ihrer Bewegung, ihrem Entstehen und Vergehen aufzuen bemut, diese Zusammenhänge nicht im Kopf auszusprechen, sondern in den Zusammenhängen zu entdecken.“

„Dialektisch irreführender Arbeiter braucht nur die einfachsten, möglichen Schriften von Marx und Engels in die Hand nehmen, um im Text oder im Vorwort oder auch nur in einer Zeile des Herausgebers auf den dialektischen Materialismus zu stoen. Er kennt ihn kennen, was eine Lehre, die die Dinge in ihrer Gesamtheit und in ihrer geschichtlichen Entwicklung in ihrem Zusammenhang, ihrer Verflechtung und Wechselwirkung in ihrer Bewegung, ihrem Entstehen und Vergehen aufzuen bemut, diese Zusammenhänge nicht im Kopf auszusprechen, sondern in den Zusammenhängen zu entdecken.“

„Dialektisch irreführender Arbeiter braucht nur die einfachsten, möglichen Schriften von Marx und Engels in die Hand nehmen, um im Text oder im Vorwort oder auch nur in einer Zeile des Herausgebers auf den dialektischen Materialismus zu stoen. Er kennt ihn kennen, was eine Lehre, die die Dinge in ihrer Gesamtheit und in ihrer geschichtlichen Entwicklung in ihrem Zusammenhang, ihrer Verflechtung und Wechselwirkung in ihrer Bewegung, ihrem Entstehen und Vergehen aufzuen bemut, diese Zusammenhänge nicht im Kopf auszusprechen, sondern in den Zusammenhängen zu entdecken.“

